©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Mauritiana (Altenburg) **17** (2000) 3, S. 484–506 · ISSN 0233-173X

Faunistische Kurzmitteilungen

Erstnachweis des Dünen-Ameisenlöwen (*Myrmeleon bore* (TJEDER, 1941)) (Neuroptera, Myrmeleontidae) für Thüringen. – Der über Eurasien bis nach Japan verbreitete Dünen-Ameisenlöwe, einen Überblick über die Gesamtverbreitung gibt RÖHRICHT (1998), hat seine deutschen Verbreitungsschwerpunkte im märkischen und im Niederlausitzer Sandgebiet (RÖHRICHT 1995) und um Berlin. Aus der Oberlausitz meldete FRANKE (1994) *M. bore* aus Heidegebieten. KLAUS (pers. Mitt. und Sammlungsmaterial im Mauritianum) wies *M. bore* in der sächsischen Bergbaufolgelandschaft im Südraum von Leipzig mehrfach nach (KLAUS in Vorb.), so daß die nördlich von Altenburg gelegenen jüngeren Bergbaurestflächen *M. bore*-höffig erschienen. An dieser Stelle sei Herrn DIETMAR KLAUS/Rötha für die Anregungen zur Suche nach *M. bore* und für die Übergabe von gesammelter Literatur gedankt.

Auf der Halde „Phönix Nord" nordwestlich Falkenhain (MTBQ 4939/2) befindet sich auf der Mittelkippe ein mehrere Hektar großer Bereich, welcher nicht mit „kulturfähigem" Boden überdeckt wurde. Der Boden mergelartigen Substrates, der zur Überdeckung der sandigen Mittelkippe vorgesehen war, lagert als großer Hügel noch auf der Kippe. 1993 wurde von der Unteren Naturschutzbehörde beantragt, den Abschlußbetriebsplan zu ändern und diesen Teil der Mittelkippe von der Rekultivierung auszusparen. Einige Teile dieser Fläche sind jetzt noch vegetationsarm bis vegetationsfrei. Dichte, mit *Calamagrostis epigejos* bedeckte Flecken zeigen eine langsame, jedoch stetig zunehmende Sukzession der Flächen an.

Am 22. 6. 2000 wurden bei der Begehung einer solchen vegetationsfreien Sandfläche fünf Trichter von *M. bore* festgestellt, wobei in zwei Trichtern Larven des 3. Larvenstadiums gefunden wurden. Auch waren deutliche Kriechspuren bis zum für den Trichterbau geeigneten Standort auszumachen. Da das Substrat aus tertiären Sanden oberflächig stark verfestigt, fast krustig war, wurden von *M. bore* solche Stellen für den Trichterbau genutzt, die durch Tritte (z. B. an der Lagerstätte von Rehen und Feldhasen) aufgelockert waren. Sogar eine ältere Motorrad-Spur wurde dafür genutzt. Dünensandartige Substrate sind nicht vorhanden. Am folgenden Tag konnten an einer ca. 200 m entfernten kleinflächigeren vegetationsarmen Sandfläche vier Trichter jüngerer Larvenstadien (kleine Trichter) von *M. bore* gefunden werden. Diese Fläche wurde in den letzten zwei Jahren intensiv wegen anderer Tiergruppen begangen. Trichter von Ameisenlöwen wurden nie festgestellt, so daß wahrscheinlich die erste Eiablage auf dieser Fläche im vorigen Jahr vonstatten ging.

Bisher wurde auf der Halde Phönix Nord als weitere Ameisenjungfer-Art *Euroleon nostras* (FOURCROY, 1785) festgestellt. Zirka 20 Trichter befanden sich am 23. 6. 2000 unter Abbruchkanten an Grabenrändern in sandig-kohligem Substrat (6 Larven des 3. Larvenstadiums bestimmt). Teilweise befanden sich in den Trichtern nur noch die Puppenhüllen der geschlüpften Ameisenjungfern. Ansonsten sind aus dem Altenburger Land nur noch zwei Imago-Funde von *Myrmeleon formicarius* LINNAEUS, 1767 aus der Stadt Altenburg bekannt, so am 24. 5. 1992 ein Exemplar und am 16. 6. 1998 zwei Exemplare an Licht (leg. E. JUNGMANN, det. M. JESSAT, in coll. Mauritianum).

Literatur

FRANKE, R. (1994): Beitrag zur Kenntnis der Ameisenjungfer-Fauna der Oberlausitz (Neuropteroidea, Neuroptera, Myrmeleontidae). – Ent. Nachr. Ber. **38,** 4: 280–281

RÖHRICHT, W. (1995): *Myrmeleon (Morter) bore* (Tjeder 1941) in Deutschland. – galathea, 2. Suppl.: 11–13

RÖHRICHT, W. (1998): Distribution of *Myrmeleon (Morter) bore* (Tjeder 1941). – Acta Zool. Fennica **209:** 221–225

Eingegangen am 12. 7. 2000

Dipl.-Museol. MIKE JESSAT, Mauritianum, PSF 1644, D-04590 Altenburg/Thür.

Nachweise der Kreiselwespe (*Bembix rostrata* (L.)) auf Braunkohle-Bergbauflächen in NO-Thüringen und Westsachsen (Hymenoptera, Sphecidae). – Wie für zahlreiche andere Tier- und Pflanzenarten auch, bieten die Folgelandschaften des Braunkohlenbergbaues auch für *B. rostrata* partiell und zeitweilig geeignete Sekundärhabitate. Für das ostelbische Braunkohlenrevier ist dies z. B. seit den 1980er Jahren gut belegt (u. a. DONATH 1980, 1983, 1986, KAMINSKI 1988).

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Als natürliche Lebensräume von *B. rostrata* werden Flugsandbereiche, Binnendünen und Silbergrasfluren aufgeführt (SCHMID-EGGER et al. 1995, JACOBS & OEHLKE 1990), die das notwendige Substrat zur Anlage der Niströhren aufweisen. So sind auch die von OEHLKE (1970) und von JACOBS & OEHLKE (1990) für den ehemaligen Bezirk Leipzig angeführten Fundorte Leipzig und Bienitz (waldbestockter Endmoränenhügel im Westen von Leipzig) als natürliche Habitate aufzufassen.

Die ehemals weit verbreitete Art ist heute sehr selten geworden (DONATH 1982). Nach OEHLKE (1970) ist dies wahrscheinlich auf das Schwinden ihre Brutplätze zurückzuführen, und auch DONATH (1986) führt an, daß die allgemeine Eutrophierung unserer Landschaft heute vielen sandbewohnenden und wärmeliebenden Tierarten kaum noch Entwicklungsmöglichkeiten läßt. Dies spiegelt sich in den Einstufungen zur Gefährdung der Art wider. So ist sie in der Roten Liste Deutschlands als „gefährdet" (SCHMID-EGGER et al. 1998) und in der Roten Liste Sachsens als „vom Aussterben bedroht" (JANSEN & KALUZA 1995) eingestuft. Für Thüringen existierte bisher nur eine Meldung vom Ende des 19. Jahrhunderts „auf sandigem Boden unweit Kahla" (FRIESE 1883), so daß die Kreiselwespe bis zum aktuellen Wiederfund als „ausgestorben" galt[1]).

Fundorte

Die Funde der Kreiselwespe können als Gelegenheitsbeobachtungen aufgefaßt werden, da im Regelfall nicht gezielt nach dieser Art gesucht wurde (Ausnahme: wiederholtes Aufsuchen bekanntgewordener Niststätten). Die Nachweise gelangen meist bei Geländebegehungen, die der Erfassung anderer Artengruppen dienten. Für einige der Fundorte können nur sehr pauschale Angaben gemacht werden.

Thüringen (leg. bzw. vid. und det., außer wenn anders angegeben, M. Jessat):
Halde „Phönix Nord" nordwestlich Falkenhain (Altenburger Land, MTBQ 4939/2)
Fundpunkt 1:

Rand des Mittelkippenplateaus, südexponierter Grabenrand, sandiges bis grobsandiges Substrat (bis ca. 10 mm Korngröße), vegetationsfrei;

11. 6. 2000: zwei Neströhren und zwei umherfliegende Tiere.

Fundpunkt 2:

Mittelkippenplateau mit ca. $^1/_4$ Hektar vegetationsarmer Sandfläche mit großflächig vegetationsfreien Bereichen und fleckenhaften dichten Beständen von *Calamagrostis epigejos* und *Agrostis capillaris* (det. M. Pluntke),

12. 6. 2000: ca. 25 Exempl. *B. rostrata* an Nistplätzen fliegend;

22. 6. 2000: festgestellte eingetragene Beutetiere: Syrphidae: *Sphaerophoria scripta* 1 ♂, *Syrphus* spec. 2 ♀♀ mit prallen, eigefüllten Hinterleibern, *Eoseristalis (Eristalis) interrupta* 2 ♀♀, Tabanidae: *Tabanus* spec. 1 Exempl., Calliphoridae: 3 Arten;

2. 7. 2000: (nach ca. einwöchiger Kälteperiode) 12 Exempl. bei Nestbau und Beuteeintrag beobachtet;

Begleitfauna (Juni 2000): u. a. Orthoptera: *Oedipoda caerulescens, Sphingonotus caerulans, Myrmeleotettix maculatus,* Coleoptera: *Cicindela hybrida,* Neuroptera: *Myrmeleon bore* (siehe JESSAT 2000).

Fundpunkt 3:

Mittelkippenplateau, aufgeschüttete Sandhaufen (ca. 50 m^2) nordwestlich der auf der Mittelkippe befindlichen Bodenhalde, vegetationsfrei;

23. 6. 2000: 8 typische Neströhren (keine Tiere beobachtet, da schlechtes Wetter);

2. 7. 2000: 2 fliegende Tiere.

Bemerkung: Ein Tier wurde am 22. 6. 2000 ca. 200 Meter vom nächstgelegenen Brutplatz jagend (?) auf einem Weg festgestellt. Es saß auf dem vegetationsfreien Weg und flog in kurzen Abständen elliptische Kreise im Durchmesser von ca. 2 Metern. Zieht man vom Nistplatz einen Kreis mit einem Radius von 200 Metern, so sind auch die Uferlinien des am Kippenfuß vorhandenen Gewässers im potentiellen Jagdreviers der *B. rostrata*-Population inbegriffen.

Tagebaurestloch Haselbach III (Haselbacher See), Ostrand bei Haselbach (MTBQ 4940/2)

Sandige Böschung mit *Calamagrostis* und wenig Birkenaufwuchs;

13. 6. 2000: 5 Exemplare, z. T. beim Röhrenbau (E. JUNGMANN mdl.), 2 Exemplare gab E. JUNGMANN zur Determination im „Mauritianum" ab;

Begleitfauna: Orthoptera: *Sphingonotus caerulans, Oedipoda caerulescens.*

---

[1]) Für Hinweise zur Situation in Thüringen sei an dieser Stelle Herrn F. BURGER (Orlamünde) und Herrn Dr. M. OHL (Berlin) gedankt.

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Sachsen (leg. bzw. vid. und det., außer wenn anders angegeben, D. Klaus)

Tagebau Espenhain, „Randschlauch Auenhain" („Markkleeberger See" z. Z. in Flutung); bei Markkleeberg-Ost (MTBQ 4740/2)

Fundpunkt 1 (war Anfang 2000 bereits überstaut):

ehemalige Arbeitsebene im Nordteil der Westböschung, großflächig Sandauflage, trocken, inselhaft *Calamagrostis*-Bestände, sonst in weiten Teilen vegetationsfrei;

23. 7. 96: 2 Tiere, die sich auf dem sandigen Substrat niederlassen;

Begleitfauna: u. a. Orthoptera: *Labidura riparia,* Coleoptera: *Cicindela hybrida, Nebria livida.*

Fundpunkt 2 (wird im Jahr 2000 überflutet werden):

Böschungsanschnitt (Nordteil der Westböschung) oberhalb Kohleflöz, Feinsandauflage der unmittelbar darüber gelagerten Deckgebirgsschicht, vegetationsarmer Standort *(Calamagrostis epigejos)* mit maximal 5% Deckungsgrad;

5. 8. 1996: 1 Tier, auf der Sandfläche landend und nach dem Nesteingang suchend;

Begleitfauna: u. a. Hymenoptera: *Philanthus triangulum.*

Fundpunkt 3 (war Anfang 2000 bereits überstaut):

unmittelbare NO-Ecke des Tagebaurestloches, ehemalige Arbeitsebene (wie Fundpunkt 1), vegetatiosarme und -freie Fläche innerhalb eines Pioniergehölz-Bestandes *(Populus tremula, Betula pendula)*;

9. und 10. 8. 96: mindestens drei ♀♀ bei Nestbesuch beobachtet, z. T. beuteeintragend.

Fundpunkt 4:

Auf dem Liegenden des Tagebaurestloches wurde am 5. 8. 96 ein Weibchen tot (und beschädigt) aufgefunden und als Beleg eingesammelt. Als Brutplatz war der Fundort aber ungeeignet, da keine Lockersande vorlagen. Möglicherweise ist das Tier bereits in leblosem Zustand an diesen Ort verfrachtet worden. Der nächstgelegene Fundpunkt war <100 Meter entfernt.

Tagebau Espenhain, Ostböschung (zukünftiger „Störmthaler See"), nahe Störmthal (MTBQ 4740/2)

(Habitat an der Fundstelle wird in allernächster Zeit durch Böschungssanierung u./o. Flutung verlorengehen):

Berme, sandiges Substrat, vegetationsfreier Bereich, benachbart lückige Pappel-/Birkensukzession;

23. 06. 98: 2 ♀♀ (Kescherfang nach Landung auf Sandfläche = Nistplatz?);

Begleitfauna: Hymenoptera: *Philanthus triangulum,* Coleoptera: *Cicindela hybrida.*

Tagebau Bockwitz, östlich Borna (MTBQ 4841/3)

Teilbereich der steil angeschnittenen Ostböschung mit Berme und Schiefebene, vegetationsarmer Standort, Krautschicht <5% Deckung, bestehend aus *Poa compressa, Epilobium angustifolium, Solidago canadensis, Hieracium piloselloides, Oenothera biennis, Tussilago farfara, Taraxacum officinale* und *Conyza canadensis* (gekürzte Form der Vegetationsaufnahme, 5. 7. 98, von A. BELLMANN/Leipzig[2])).

Dieser Böschungsbereich wurde bei der Böschungs-Abflachung ausgespart, so daß das seit mehreren Jahren existierende Vorkommen die Tagebausanierung überstanden hat. Allerdings ist zu erwarten, daß sich die Habitatqualitäten für *B. rostrata* durch Zunahme der Vegetationsdeckung verschlechtern werden. Somit dürfte auch dieser Sekundärstandort nur temporär als Niststätte zur Verfügung stehen.

19. 8. 96 und 20. 8. 96: (mindestens) 2 ♀♀ beim Aufsuchen der Nester beobachtet (Fotobeleg); 18. 8. 97: (wenigstens) 6 Imagines am Nistplatz festgestellt; 25. und 27. 6. 98: mind. je 10 ♀♀ am Nistplatz; 12. 6. 2000: (wenigstens) 4 ♀♀ am Nistplatz angetroffen.

Eingetragene Fliegen (27. 6. 98): Syrphidae: *Helophilus trivittatus, Eristalis tenax,* Stratiomyidae: *Stratiomys chamaeleon,* letztere wurde entweder bei innerartlicher Auseinandersetzung im Flug verloren oder bei Störung in Nestnähe fallengelassen und von einer *Lasius*-Art fortzuschleppen versucht [1997 auch *Scaeva pyrastri* (Syrphidae) eingetragen];

Begleitfauna (1996): u. a. Orthoptera: *Labidura riparia, Sphingonotus caerulans, Oedipoda caerulescens, Myrmeleotettix maculatus,* Coleoptera: *Cicindela hybrida, Nebria livida,* Hymenoptera: *Gorytes laticinctus, Crossocercus quadrimaculata, Ammophila pubescens, Podalonia hirsuta, Epeolus variegatus, Coelioxys mandibularis.*

---

[2]) Vegetationskundliche Aufnahme im Rahmen des BMBF-Projektes „Konzepte für die Erhaltung, Gestaltung und Vernetzung wertvoller Biotope und Sukzessionsflächen in ausgewählten Tagebausystemem (FBM)" (FKZ 0339647).

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Tagebau Profen-Nord (Drehpunkt AFB[3])-Kippe) bei Pegau (MTBQ 4839/1)
Vegetationsfreies Gewässerufer (lößhaltiger Kulturboden), wassergesättigt – als Brutplatz nicht geeignet (*B. rostrata* wurde aber an anderer Stelle im Gebiet nachgewiesen – K. BREINL, pers. Mitt.);
12. 8. 97: 1 Tier beobachtet.

Halde Trages (bei Espenhain), MTBQ 4841/1
Offenstelle (tertiäres Sandsubstrat) auf SW-Böschung;
Sommer 1996: 1 ♀ am Nest fotografiert (H. STRELLER, Borna, mdl.)

Die bereits von DONATH (1983) geäußerte Hoffnung, daß *Bembix rostrata* vielleicht sogar in der Bergbaufolgelandschaft günstige Habitate finden kann, konnte hiermit für den Borna/Altenburger Raum ebenfalls bestätigt werden. Jedoch muß eingeschätzt werden, daß diese Vorkommen nur von temporärer Art sein werden. Flutungen der Restlöcher, Böschungsverflachungen mit anschließenden Rekultivierungsmaßnahmen, sowie die natürliche Sukzession der derzeit spärlich bewachsenen Sandflächen werden längerfristige Ansiedlungen der Kreiselwespe nicht zulassen.

Literatur

DONATH, H. (1980): Zwei bemerkenswerte Grabwespenarten erneut nachgewiesen (Hymenoptera, Sphecidae). – Biol. Studien im Kreis Luckau, **9:** 61–62

DONATH, H. (1982): Beiträge zur Hymenopterenfauna des Bezirkes Cottbus. II. Sphecidae. – Ent. Nachr. Ber. **26:** 211–216

DONATH, H. (1983): Neue Funde der Kreiselwespe *(Bembix rostrata)* im Bezirk Cottbus. – Natur und Landschaft Bezirk Cottbus **5:** 87–88

DONATH, H. (1986): Ein aktueller Nachweis der Kreiselwespe (*Bembix rostrata* (L.)) in der nordwestlichen Niederlausitz. – Biol. Studien im Kreis Luckau, **15:** 81–82

FRIESE, H. (1889): Beitrag zur Hymenopterenfauna des Saalthals. – Zeitschr. für die gesamten Naturwissenschaften **56:** 185–218

JACOBS, H.-J. & J. OEHLKE (1990): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Hymenoptera: Sphecidae. 1. Nachtrag. – Beitr. Ent. **40,** 1: 121–229

JANSEN, E. & S. KALUZA (1995): Rote Liste Grabwespen (Sphecidae). – Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege 6/1995. (12 S.) [Hrsg.: Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie]

JESSAT, M. (2000): Erstnachweis des Dünen-Ameisenlöwen (*Myrmeleon bore* (TJEDER, 1941)) (Neuroptera, Myrmeleontidae) für Thüringen. – Mauritiana (Altenburg) **17,** 3: 484

KAMINSKI, R. (1988): Weitere Funde der Kreiselwespe *(Bembix rostrata)* in der Bergbaufolgelandschaft des Bezirkes Cottbus. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **62,** 10: 27–28

OEHLKE, J. (1970): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Hymenoptera – Sphecidae. – Beitr. Ent. **20,** 7/8: 615–812

SCHMID-EGGER, C., S. RISCH & O. NIEHUS (1995): Die Wildbienen und Wespen in Rheinland-Pfalz (Hymenoptera, Aculeata). Verbreitung, Ökologie und Gefährdungssituation. – Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft **16:** 296 S.

SCHMID-EGGER, C., K. SCHMIDT & D. DOCZKAL (1998): Grabwespen (Sphecidae). In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Tiere Deutschlands. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz **55:** 142–143.

Eingegangen am 12. 7. 2000

Dipl.-Museol. MIKE JESSAT, Mauritianum, PSF 1644, D-04590 Altenburg/Thür.
Dipl.-Biol. DIETMAR KLAUS, Heimstätten 10, D-04571 Rötha

Neue Nachweise von *Sphiximorpha subsessilis* (ILLIGER in ROSSI, 1807) (Diptera, Syrphidae) aus Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt. – Von der Schwebfliegenart *Sphiximorpha subsessilis,* verbreitet über Süd-, Mittel und Osteuropa, sind aus Deutschland fast nur historische Fundmeldungen bekannt bzw. publiziert worden (z. B. NEUHAUS 1886, SACK 1930, RAPP 1942, SCHMID 1986, STUKE 1993, DZIOCK 1997). Lediglich in SCHMID (1993), WOLFF (1998) und STUKE (im Druck) sind aktuelle Funde aus Baden-Württem-

[3]) = Abraum-Förderbrücke

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

berg (14 Fundorte) und dem Berliner Raum (3 Fundorte) publiziert. Außerdem wurde die Art aktuell in der Umgebung von Potsdam nachgewiesen (ROTHE mdl. Mitt.). Die Art ist in allen Bundesländern mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen nachgewiesen. Als „ausgestorben" wird sie in Sachsen-Anhalt und Sachsen, als „vom Aussterben bedroht" in Bayern und als „stark gefährdet" in Baden-Württemberg geführt (JENTZSCH 1998, PELLMANN & SCHOLZ 1996, RÖDER 1998, DOCZKAL et al. 1993). In der Roten Liste Deutschlands jedoch wurde sie lediglich als „gefährdet" eingestuft. In der Schweiz ist sie ausgestorben (MAIBACH et al. 1992), in Holland existieren nur Funde vor 1980 (NJN 1998) und in Hessen sind nur alte Funde bekannt (MANSFELD in litt.). Die Art gilt als Bioindikator für historisch alte Waldstandorte und für Wälder von internationaler Bedeutung für den Naturschutz (SSYMANK 1994, SPEIGHT 1989).

Die Larve dieser Art lebt in Saft- bzw. Schleimflüssen und nassen Hohlräumen unter Rinde an Laubbäumen wie z. B. *Aesculus, Populus, Alnus, Salix* und *Ulmus* (SCHOLZ 1850 zit. nach BARKEMEYER 1994, KASSEBEER 1993, ROTHERAY 1993, SCHMID 1993, SPEIGHT 1999). Meist werden die Tiere an Schleimflüssen der genannten Baumarten gefangen. WOLFF (1998) konnte die Art auch an *Quercus* nachweisen. *Sphiximorpha* scheint demnach hinsichtlich der Wahl ihres Wirtsbaumes nicht wählerisch zu sein. Der allgemein zu verzeichnende Rückgang der Art wird als Anlaß genommen, im Rahmen dieser Kurzmitteilung aktuelle Nachweise aus Mitteldeutschland vorzustellen.

Nachweise

Thüringen, Gera, MTBQ 5038/1, Elsterufer (leg. bzw. vid. und det. F. Dziock, in coll. Dziock)

6. 6. 1997, 1 ♂, 1 weiteres ♂ und ein ♀ gesehen. Das zweite Männchen wurde drei Tage lang am gleichen Platz verharrend am Rande eines großen Schleimflusses an *Aesculus* beobachtet. Danach konnte es weitere zwei Tage herumfliegend und auf Borke herumlaufend beobachtet werden.

Fundortbeschreibung: Ufer der Weißen Elster in unmittelbarer Nähe zur städtischen Bebauung, Kastanienallee am Ufer, Schleimfluss an *Aesculus hippocastanum,* ca. 1 m hoch, 25 cm breit, in 50 cm Höhe

Vergesellschaftung:	*Brachyopa insensilis:*	1 ♂ leg. larva 27. 4. 1997, ex pupa 19. 4. 1998
		1 ♂, 1 ♀ 6. 6. 1997
		2 ♂♂ 9. 6. 1997
	Brachyopa bicolor:	2 ♀♀ 6. 6. 1997

Thüringen, SW-Kyffhäuser bei Steinthaleben, (leg. und det. M. Jessat, in coll. NMA[1]))

6. 5. 2000, 1 ♂

Fundortbeschreibung: Kerbtal am SW-Rand des Kyffhäusers, südexponierter Hang, Streuobstwiese am Hangfuß, Schleimfluß an abgeschnittenem Ast von Apfel *(Malus domestica)* in ca. 2 m Höhe, Schleimflußgröße ca. 25 cm^2.

Vergesellschaftung:	*Brachyopa insensilis:*	1 ♂ 6. 5. 2000
	Brachyopa bicolor:	1 ♀ 6. 5. 2000

Thüringen, Altenburg, Schloßpark, MTBQ 5040/2, (leg. bzw. vid. und det. M. Jessat, in coll. NMA)

17. 5. 2000, 1 ♂, 1 weiteres Exemplar beobachtet
24. 5. 2000, 1 ♂
5. 6. 2000, 1 ♀ beobachtet

Fundortbeschreibung: über 400 Jahre alte Parkanlage, entstanden aus einem Altwaldrest am Osthang der Blauen Flut, Gruppe alter Roßkastanien an der Orangerie im Park (fast jede hat einen oder mehrere kleine Schleimflüsse), Schleimfluß an *Aesculus hippocastanum* in ca. 50 cm Höhe, Schleimflußgröße ca. 150 cm^2.

Vergesellschaftung:	*Brachyopa insensilis:*	1 ♀ leg. pupa 23. 4. 1998, ex pupa 28. 4. 1998
		5 ♂♂ 17. 5. 2000
		2 ♂♂ 24. 5. 2000

Thüringen, Altenburg, Teichpromenade (Volkspark) am Großen Teich, MTB 5040/2, ca. 1,3 km Luftlinie vom Fundort „Schloßpark" entfernt, (leg. und det. M. Jessat, in coll. NMA)

24. 5. 2000, 1 ♂

Fundortbeschreibung: Allee alter Roßkastanien als Umrandung eines Teiches am Südrand der Stadt Altenburg, zahlreiche Bäume mit kleinen, wenige mit beachtlich großen Schleimflüssen, südwestlich angrenzend „Stadtwald" (ca. 80 Jahre alt), Schleimfluß an *Aesculus hippocastanum* in ca. 1 m Höhe, 5 cm breit und 40 cm hoch

Vergesellschaftung:	*Brachyopa insensilis:*	1 ♂ 24. 5. 2000

---

[1]) = Naturkundliches Museum Mauritianum Altenburg

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Sachsen-Anhalt, Biosphärenreservat Mittlere Elbe, Wörlitz, Schleusenheger Wiesen, MTBQ 4140/1, (leg. und det. F. Dziock, in coll. Dziock)
2. 6. 1999, 1 ♂
Fundortbeschreibung: von Biberfraß hervorgerufener Schleimfluß an sehr alter Schwarzpappel *(Populus nigra),* ca. 25 m von der Elbe entfernt, umgeben von intensiv genutzter Mähweide, in ca. 100 m Entfernung grenzt naturnaher *Quercus-Ulmus*-Auwald an.

Sachsen, Groitzsch bei Pegau, Schützenplatz am Rand der Elsteraue, MTBQ 4839/2
3. 6. 2000, 1 ♀
Fundortbeschreibung: Kastanienallee am Stadtrand, angrenzend NSG „Pfarrholz Groitzsch" (Hangwald, mit am Hangfuß fließender Schwennigke, am Rand der Aue der Weißen Elster), großer, sehr stark laufender Schleimfluß an *Aesculus hippocastanum,* ca. 1,50 m lang und 20 cm breit, lief bis zum Boden und bildete dort eine kleine Pfütze.
Vergesellschaftung: *Brachyopa insensilis:* 1 ♂ 3. 6. 2000

Die erhöhte Anzahl an aktuellen Nachweisen von *Sphiximorpha* ist sicherlich auf die erhöhte Aktivität von Dipterologen an Saft- bzw. Schleimflüssen zurückzuführen und nicht auf eine zunehmende Anzahl der Vorkommen dieser Art. Die Hauptgefährdungsursachen in Mitteleuropa (Verkehrssicherung an Baumalleen und in alten Parks durch Fällung oder „Sanierung" von Bäumen mit Schleimflüssen, fachliche Praxis der Forstwirtschaft) bleiben weiterhin bestehen. Daher wird unserer Ansicht nach auch nach dem „Wiederentdecken" der Art in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen eine Einstufung in die Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht) in allen drei Bundesländern als angemessen erachtet. Der Schutz alter und beschädigter Bäume würde auch für andere gefährdete Schleimflußbewohner einen Mitnahmeeffekt haben, wie die oben aufgelistete „Vergesellschaftung" mit Arten der Gattung *Brachyopa* zeigt.

Danksagung:
Wir bedanken uns bei Peter Mansfeld (Kassel), Udo Rothe (Potsdam) und Jens-Hermann Stuke (Wolfsburg) für die großzügige Mitteilung von weiteren Funden und Literaturhinweisen.

Literatur

Barkemeyer, W. (1994): Untersuchung zum Vorkommen der Schwebfliegen in Niedersachsen und Bremen. – Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen **31:** 1–516

Doczkal, D., Schmid, U., Ssymank, A., Stuke, J.-H., Treiber, R. & M. Hauser (1993): Rote Liste der Schwebfliegen (Diptera, Syrphidae) Baden-Württembergs. – Natur und Landschaft **68** (12): 608–617

Dziock, F. (1997): Schwebfliegen der Sammlung „Max Nicolaus" und anderer Sammler aus dem Naturkundemuseum in Gera (Diptera, Syrphidae). – Veröff. Museum Gera, Naturwiss. Reihe **24:** 131–138

Jentzsch, M. (1998): Rote Liste der Schwebfliegen des Landes Sachsen-Anhalt. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt **30:** 69–75

Kassebeer, C. F. (1993): Die Schwebfliegen des Lopautals bei Amelinghausen. – Drosera **'93** (1/2): 81–100

Maibach, A., Goeldlin de Tiefenau, P. & H. G. Dirickx (1992): Liste faunistique des Syrphidae de Suisse (Diptera). – Miscellanea Faunistica Helveticae **1:** 1–51

Neuhaus, G. H. (1886): Diptera Marchica. Systematisches Verzeichniss der Zweiflügler (Mücken und Fliegen) der Mark Brandenburg. – Nicolaische Verlags-Buchhandlung, Berlin

NJN (1998): Voorlopige atlas van de Nederlandse zweefvliegen (Syrphidae). – Nederlandse Jeugdbond voor Natuurstudie en European Invertebrate Survey Nederland: 1–182

Pellmann, H. & A. Scholz (1996): Rote Liste Schwebfliegen Freistaat Sachsen. – Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege 1996, Dresden

Rapp, O. (1942): Die Fliegen Thüringens unter besonderer Berücksichtigung der faunistisch-ökologischen Geographie. Die Natur der mitteldeutschen Landschaft Thüringen. – Erfurt

Röder, G. (1998): Kommentierte Artenliste der Schwebfliegen Bayerns (Diptera: Syrphidae), mit Gefährdungsstufen der Roten Liste. – Goecke & Evers, Keltern

Rotheray, G. E. (1993): Colour Guide to Hoverfly Larvae (Diptera, Syrphidae). – Dipterist Digest No. **9:** 1–156

Sack, P. (1930): Schwebfliegen oder Syrphidae. In: Dahl, F.: Die Tierwelt Deutschlands. Teil **20:** 1–118. Fischer, Jena

Schmid, U. (1993): Schwebfliegen (Diptera, Syrphidae) aus dem Rosensteinpark in Stuttgart. – Jh. Ges. Naturkde. Württemberg **148:** 193–208

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

SCHMID, U. (1986): Beitrag zur Schwebfliegen-Fauna der Tübinger Umgebung (Diptera: Syrphidae). – Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. **61:** 437–489

SCHOLZ, H. (1850): Ueber den Aufenthalt der Dipteren während ihrer ersten Stände (I. Nachtrag). – Z. Ent. **15:** 25–34 [zit. nach Barkemeyer 1994]

SPEIGHT, M. C. D. (1989): Saproxylic invertebrates and their conservation. – Nature and Environment Series **42,** 1–81

SPEIGHT, M. C. D. (1999): Species accounts of European Syrphidae (Diptera). – In: SPEIGHT, M. C. D., CASTELLA, E., OBRDLIK, P. & S. BALL (eds.): Syrph the Net, the Database of European Syrphidae Vol. **12.** – Syrph the Net publications, Dublin

SSYMANK, A. (1994): Indikatorarten der Fauna für historisch alte Wälder. – NNA-Berichte **3/94:** 134–141

STUKE, J.-H. (1993): Bemerkenswerte Schwebfliegennachweise aus dem Naturkundemuseum Freiburg im Breisgau (Diptera: Syrphidae). – Ent. Z. (Essen) **103:** 158–164

STUKE, J.-H. (im Druck): Zur Bedeutung der Grießheimer Trockenaue für die Schwebfliegenfauna (Diptera: Syrphidae)

WOLFF, D. (1998): Zur Schwebfliegenfauna des Berliner Raums (Diptera, Syrphidae). – Volucella **3** (1/2): 87–131

Eingegangen am 12. 7. 2000

Dipl.-Museol. MIKE JESSAT, Mauritianum, PSF 1644, D-04590 Altenburg/Thür.
Dipl.-Biol. FRANK DZIOCK, Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH, Projektbereich Naturnahe Landschaften und Ländliche Räume, Permoserstraße 15, D-04318 Leipzig

Zum Vorkommen der Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa gryllotalpa* LINNÉ, 1758) im Landkreis Altenburger Land. – Für Ostthüringen beschränken sich die Angaben zum Vorkommen von *Gryllotalpa gryllotalpa* vorwiegend auf historische Funde aus der Umgebung von Ronneburg, Bad Köstritz und Gera (BREINL 1994). Nur wenige aktuelle Nachweise liegen vor, so aus Gera und Umgebung sowie aus dem Landkreis Greiz (BREINL et al. 1997). Aus dem Altenburger Land waren bisher keine historischen Nachweise bekannt (DIERSCH 1967, 1972, 1976, 1985). Erst 1995 gab es eine Fundmeldung aus Lucka (WORSCHECH 1996). Daraufhin wurde vom Mauritianum eine Pressemitteilung (ANZEIGER vom 10. 6. 1998) veröffentlicht, die zur Meldung von Maulwurfsgrillen-Vorkommen im Altenburger Land aufrief. Zahlreiche Hinweise gingen in den Folgejahren ein, die nachfolgend aufgelistet und beschrieben werden. Die Fundorte wurden begangen und dabei meist Belegexemplare entnommen (in coll. Mauritianum).

Vorkommen Lucka (MTB-Quadrant 4939/2)

Gartenanlage „Gute Hoffnung":

Die Gartenanlage „Gute Hoffnung" (ca. 9,5 ha) befindet sich am südlichen Ortsrand von Lucka. In der gesamten Nord–Süd-Ausdehnung grenzt der Rainbach unmittelbar an die Gärten. Die Gartenanlage ist von Feldflur, Grünland und Gehölzen umgeben. *Gryllotalpa gryllotalpa* tritt nur in den Gärten auf, die nicht weiter als ca. 80 m vom Bach entfernt sind. Aber auch in diesem Bereich ist sie nicht flächendeckend, sondern nur punktuell zu finden. Bei Begehungen 1995 und 1998 konnten hier zahlreiche Gänge und Löcher unter Brettern in Beeten, an Wegbegrenzungssteinen und im Rasen festgestellt werden. 1998 wurde aus dieser Gartenanlage ein Massenvorkommen gemeldet. Die Bekämpfung von *Gryllotalpa gryllotalpa* erfolgte durch Wasser mit Spülmittelzusatz, das in die Löcher und Gänge gegossen wurde.

Nach Angaben von langjährigen Garteninhabern trat *Gryllotalpa gryllotalpa* in der Anlage schon um 1960 auf.

Gartenanlage „Phönix":

Unmittelbar benachbart, aber durch eine Straße getrennt, liegt die Gartenanlage „Phönix" (ca. 9 ha) in der Rainbach-Aue. Hier ergab eine Befragung, daß *Gryllotalpa gryllotalpa* nur in zwei Gärten der Anlage auftrat. Diese liegen unmittelbar am Bach.

Zeitzer Straße:

500 m von den oben beschriebenen Fundpunkten entfernt, am westlichen Ortsrand von Lucka, kommt *Gryllotalpa gryllotalpa* ebenfalls in Gärten in der Rainbach-Aue vor. Diese sind ca. 10 m vom Bach entfernt. Zwischen Bach und Gärten liegt eine extensiv genutzte Wiese, die bei Hochwasser regelmäßig überschwemmt wird. In der unmittelbar benachbarten Gartenanlage und den angrenzenden Grundstücken am Bach wurde *Gryllotalpa gryllotalpa* dagegen bisher noch nicht bemerkt.

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Vorkommen Rositz (MTB-Quadrant 4940/3)

Wiesenstraße, Gartenanlage „Am Erlbach":

Die relativ kleine Gartenanlage (ca. 0,4 ha) befindet sich am westlichen Ortsrand von Rositz. Entlang ihrer gesamten südlichen Ausdehnung fließt der Erlbach. Im Norden und Osten grenzt Wohnbebauung an. Im Westen befinden sich bachbegleitendes Grünland mit Gehölzen und ein Teich.

Bei der Ortsbegehung im Juli 1998 konnte *Gryllotalpa gryllotalpa* nur in Gärten am Bach festgestellt werden.

Dieses Vorkommen in der Erlbach-Aue existierte bereits um 1960 (mündl. Mitt. R. WEISSGERBER).

Goethestraße, Gartenanlage „Glück auf":

Dieses Vorkommen der Maulwurfsgrille ist ca. 600 m östlich vom vorhergehenden Fundpunkt entfernt. Die Gartenanlage (ca. 1,8 ha) liegt am östlichen Ortsrand von Rositz. Im Norden schließt sich ein mit Müll und Asche verfüllter ehemaliger Tagebau und im Osten Bergbaufolgelandschaft mit Kippengehölzen an. Siedlungsfläche begrenzt die Westseite. Südlich der Gartenanlage liegt ca. 100 m entfernt der Erlbach. Zwischen Bach und Gärten befinden sich extensiv genutztes Grünland und eine Straße. Ein Teil der Gartenanlage wurde in der Vergangenheit gelegentlich bei Hochwasser des Erlbaches überschwemmt.

Gryllotalpa gryllotalpa konnte im Juni 1998 durch Befragungen und Sichtung der Gänge und Löcher nur in einigen Gärten unmittelbar am Fuße der Aschehalde festgestellt werden. Gartenbesitzer berichteten, daß bereits vor ca. 20 Jahren vereinzelt Maulwurfsgrillen in dieser Anlage auftraten.

Ortsteil Gorma:

Seit ca. 1950 wird am südwestlichen Ortsrand von Gorma das Vorkommen von *Gryllotalpa gryllotalpa* beobachtet (mündl. Mitt. G. SCHWARZE, Anwohner). Sie besiedelt hier eine extensiv bewirtschaftete Wiese mit einigen kleinen Gartenparzellen, wo sie jährlich durch Fraßschäden an Gemüsepflanzen und Hackfrüchten auffällt. Die Wiese liegt an einem Erlbach-Zufluß.

Vorkommen Zipsendorf (MTB-Quadrant 4939/4)

Aus der Schnauder-Aue bei Meuselwitz, Ortsteil Zipsendorf, wurde dem Mauritianum 1996 ein Vorkommen der Maulwurfsgrille aus der Gartenanlage „Glück auf" gemeldet. Diese liegt südlich von Zipsendorf. Die Schnauder ist ca. 200 m entfernt. Die Gartenanlage wird im Osten durch einen Bahndamm begrenzt. Im SW schließt sich sehr feuchtes Gelände mit einem kleinen Bergbaurestloch („Grasteich") an. In dem hier angrenzenden Teil der Gartenanlage konzentriert sich das Maulwurfsgrillen-Vorkommen. Bei der Begehung am 14. 7. 1998 waren in einigen Gärten in den Beeten und im Rasen die Gänge der Maulwurfsgrillen zu sehen. Die Gartenbesitzer klagten über Schäden an Jungpflanzen und Hackfrüchten.

Vorkommen Falkenhain (MTB-Quadrant 4939/2)

Auf einer Fläche von ca. 6,2 ha befindet sich am südwestlichen Ortsrand von Falkenhain die Gartenanlage „Am Rainbach". Sie wird allseits von Feldern und kleinen Gehölzen umgeben. Durch die Anlage führt ein ca. 50 cm breiter Graben, der zum Einzugsgebiet des Rainbaches gehört. Nur der 1 m breite kurzgrasige Uferbereich und einige wenige angrenzende Gärten werden von der Maulwurfsgrille besiedelt. Massenvorkommen wurden bisher nicht bemerkt. Nach Angaben der Gartenbesitzer tritt die Maulwurfsgrille seit den 70er Jahren in der Gartenanlage auf.

Vorkommen Gößnitz (MTB-Quadrant 5140/2)

Vom südlichen Stadtrand von Gößnitz, Ortsteil Kauritz, wurde dem Mauritianum im Mai 2000 ein Exemplar von *Gryllotalpa gryllotalpa* eingeliefert. Der Fundort liegt im locker bebautem Siedlungsgebiet, das von dem Bach Meerchen durchflossen wird. Ständiges Zirpen machte die Bewohner auf das Tier im Vorgarten aufmerksam. Es wurde mit Gelege in ca. 70 cm Tiefe unter einem in diesem Jahr gepflanzten Nadelbaum ausgegraben.

In den vergangenen Jahren wurden keine Maulwurfsgrillen bemerkt.

Vorkommen Oberlödla (MTB-Quadrant 5040/1)

Um 1984 wurde in Oberlödla in der Umgebung des NSG „Lödlaer Bruch" auf einem Rübenacker die Maulwurfsgrille akustisch wahrgenommen (mündl. Mitt. W. SYKORA). Diese Beobachtung konnte nicht mehr als aktuelles Vorkommen bestätigt werden.

Im Altenburger Land sind gegenwärtig 9 Fundpunkte von *Gryllotalpa gryllotalpa* bekannt. Diese liegen, mit Ausnahme des Vorkommens bei Gößnitz, im Norden des Altenburger Landes am Rand der Leipziger Tieflandsbucht (140–150 m ü. NN). In dieser Region, die durch Braunkohlentagebau geprägt ist, herrscht Sandlößboden vor. Die Fundorte von *Gryllotalpa gryllotalpa* liegen alle in Bachauen, so in der Aue des Rainbaches, des Erlbaches, der Schnauder und des Meerchens (Nebenbach der Pleiße) und beschränken sich auf gärtnerisch

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

genutzte Flächen. In den Gartenanlagen war immer nur ein relativ geringer Prozentsatz (5–10%) der Gärten befallen, wobei sich diese stets in Bachnähe (Lucka, Rositz, Falkenhain) oder in Nachbarschaft zu Teichen oder feuchten Flächen (Zipsendorf) befanden. Hier findet *Gryllotalpa gryllotalpa* vermutlich aufgrund ihrer Hygrophylie (INGRISCH & KÖHLER 1998) optimale Bedingungen vor, die ein vermehrtes Auftreten der Tiere zur Folge hat. Bei Massenauftreten wird von Schäden an Hackfrüchten und Jungpflanzen berichtet. Die Mehrzahl der Vorkommen wurde nach Auskunft der Anwohner bereits schon um 1960 bemerkt.

Literatur

BREINL, K. (1994): Geradflügler (Orthoptera) des Mittleren Elstergebietes um Gera. – Gutachten im Auftrag der Thüringer Landesanstalt für Umwelt, Jena

BREINL, K.; COBURGER, K.; LEO, F. (1997): Zum Kenntnisstand der Verbreitung von Libellen (Odonata) und Heuschrecken (Saltatoria) im Landkreis Greiz und der Stadt Gera. – Veröff. Museum Gera, Naturwiss. Reihe **24:** 5–93

DIERSCH, G. (1967): 15 Jahre Warndienst im Rahmen des Pflanzenschutzdienstes im Kreis Altenburg. – Abh. Ber. Naturkundl. Museum Mauritianum Altenburg **5:** 67–81

DIERSCH, G. (1972): Der Krankheits- und Schädlingsbefall landwirtschaftlicher Kulturpflanzen im Kreise Altenburg in den Jahren 1966–1970 aus der Sicht des Warndienstes im Staatl. Pflanzenschutzdienst. – Abh. Ber. Naturkundl. Museum Mauritianum Altenburg **7:** 143–164

DIERSCH, G. (1976): Der Krankheits- und Schädlingsbefall an landwirtschaftlichen Kulturpflanzen in den Kreisen Altenburg und Schmölln in den Jahren 1971–1975 aus der Sicht des Warndienstes im Pflanzenschutzdienst. – Abh. Ber. Naturkundl. Museum Mauritianum Altenburg **9:** 163–178

DIERSCH, G. (1985): Der Krankheits- und Schädlingsbefall landwirtschaftlicher Kulturpflanzen im Kreis Altenburg in den Jahren 1976–1980 aus der Sicht des Warndienstes im Staatlichen Pflanzenschutzdienst. – Abh. Ber. Naturkundl. Museum Mauritianum Altenburg **11:** 325–332

INGRISCH, S. & KÖHLER, G. (1998): Die Heuschrecken Mitteleuropas. – Die Neue Brehm-Bücherei **629:** 1–460. – Westarp-Wiss., Magdeburg

WORSCHECH, K. (1996): Die Maulwurfsgrille im Altenburger Land. – Altenburger Geschichts- und Hauskalender **5:** 144–145

Eingegangen am 11. 7. 2000

Dipl.-Biol. KATHRIN WORSCHECH, Naturkundliches Museum Mauritianum, Postfach 1644, D-04590 Altenburg

Über prähistorische Molluskenfunde von Erfurt. – Stadtarchäologische Grabungen in der Großen Ackerhofsgasse/Ecke Moritzstraße in Erfurt haben 1997 bei der Freilegung des alten Kieshorizontes meist spätmittelalterliche Grubenbefunde erbracht. Dabei waren im anstehenden Kies aber auch Fundamentreste feststellbar, die von Wasserarchitektur stammen könnten. Von der Oberfläche des freigelegten Kiesbereiches (ca. 500 m^2) konnten neben durch Wassereinfluß verstreutem Knochenhackbruch auch folgende Molluskenreste geborgen werden:

Hydrobidae: *Bulimus tentaculata* (L.), 12 Exemplare; Verbreitung: Europäisch-westasiatisch; Habitat: Stehende und langsam fließende Gewässer, auch Brackwasser.

Lymnaeidae: *Lymnaea stagnalis* (L.), 1 fragmentarisches Exemplar; Verbreitung: Holarktisch; Habitat: Pflanzenreiche große und kleine Gewässer mit Ruhigwasser.

Planorbidae: *Planorbis planorbis* (L.), 3 Exemplare, max. 13 × 12 mm; Verbreitung: Europäisch-westasiatisch; Habitat: Stehende Gewässer, auch Brackwasser.

Unionidae: *Unio pictorum* (L.), ca. 20 Exemplare; Verbreitung: Europäisch; Habitat: Seen, Flüsse, Altwässer, Teiche, nicht in stark bewegtem Wasser.

Im Stadtmuseum Erfurt befinden sich auch neolithische gebohrte Schmuckkettenreste von Erfurt-Gispersleben, welche ebenfalls aus den Schalen von *Unio pictorum* gefertigt wurden. Weitere prähistorische Fundnachweise von *Unio pictorum* gibt es gelegentlich in spätbronzezeitlichen bis frühmittelalterlichen Grubenbefunden der Wüstung Sulze nördlich von Erfurt. Dort treten, wenn auch selten, Einzelexemplare der Helicidae-Vertreter *Helix pomatia* L. und *Trichia hispida* (L.) auf (Habitat: Gebüsche, Hecken, feuchte Wiesen, Ufer, lichte Wälder, auch an Mauern – *Helix pomatia* bevorzugt Kalk).

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Molluskenreste werden trotz ihrer ökologischen Vektorenrolle in den seltensten Fällen bei archäologischen Grabungen gesammelt und somit erfaßt. Im vorliegenden Fall ist die Annahme eines ehemaligen natürlichen Gewässers im Bereich Große Ackerhofsgasse zwingend. Anhand der Molluskenfauna kann ein schwach fließendes Altgewässer angenommen werden.

Literatur

JAECKEL, S. H. (1969, 1983): Mollusca – Weichtiere. – In: E. STRESEMANN: Exkursionsfauna von Deutschland, Wirbellose 1; 3. bzw. 6. Aufl., Berlin

Eingegangen am 6. 7. 1998

Dr. HANS-VOLKER KARL, Institut für Geologie und Paläontologie, Hellbrunnerstraße 34, A-5020 Salzburg

Larven der Gelbbauchunke *(Bombina variegata)* im Oktober im Retezat-Gebirge. – Ein sehr später Fund von Larven der Gelbbauchunke gelang am 15. Oktober 1999 im Retezat-Gebirge am Westrand der Südkarpaten (Rumänien) gemeinsam mit Wilken Agster (Neustadt a. d. W.). An einem südostexponierten Hang in ca. 1000 m Höhe ü. NN konnten in einer besonnten Pfütze eines Weges ungefähr 80 Larven der Art angetroffen werden. Diese Larven hatten größere Hinterbeinansätze, ihre Metamorphose war noch nicht abgeschlossen. Am Standort wechselten an diesem Tage Regen- und Graupelschauer bei einer Lufttemperatur von 5 °C. In der um ungefähr 200 m höheren Lage war Neuschnee gefallen.

Der Fund liegt im Bereich des bekannten Verbreitungsgebietes der Gelbbauchunke (COGĂLNICEANU 1996). Im Retezat-Gebirge fanden STUGREN & GHIRA (1987) eine isolierte Population der Art an der oberen Waldgrenze in einer Höhe von 1650 m ü. NN, in dem anschließenden Ökoton wohl auch bis 1800 m ü. NN (STUGREN & GHIRA 1992) und auf den Grasmatten oberhalb der Waldgrenze bei 1870 m ü. NN (GHIRA & STUGREN 1988). Die Art ist wie der Grasfrosch *(Rana temporaria)* und die Blindschleiche *(Anguis fragilis)* euryzonal verbreitet, also über einen sehr breiten Höhenbereich: FUHN (1960) nennt rumänische Vorkommen in Höhen zwischen 190 und 1400 m ü. NN.

Die Gelbbauchunke ist in der Lage, im Jahresverlauf mehrfach günstige Wasserverhältnisse für die Reproduktion zu nutzen. So hat die Art mehrere kurze Perioden des Ablaichens pro Saison, aber auch einzelne Individuen laichen mehrmals pro Saison (SEIDEL 1996). Die Art ist aufgrund ihrer Höhenverbreitung („Bergunke") gewöhnlich der kalten Jahreszeit länger ausgesetzt als die Rotbauchunke *(Bombina bombina)*. In Anpassung an ihre durchschnittlichen Lebensbedingungen liegt daher ihre Laichzeit später als jene der Rotbauchunke. BIRKENMEIER (1954) nennt eine Laichzeit im allgemeinen vom 1. Mai bis 28. Juni, SY & GROSSE (1998) beobachteten in zwei Jahren zwei saisonale Laichperioden einer Population im nordwestlichen Thüringen zwischen 16. Mai und 11. Juli. In Mitteleuropa trifft man frisch metamorphosierte Jungunken zwischen Mitte Juni und Mitte Oktober an (NÖLLERT & NÖLLERT 1992).

Es ist zu erwarten, dafl die im Retezat-Gebirge gefundenen Larven die Metamorphose nicht abschließen konnten und später dem Frost zum Opfer gefallen sind. Ihr Entwicklungsstand besagt, daß sie vermutlich mindestens einen Monat alt waren, d. h. daß das Ablaichen Ende August stattgefunden haben könnte, sofern die aus Mitteleuropa (NÖLLERT & GÜNTHER 1996) bekannte Indiviualentwicklung zugrunde gelegt wird. Die Vorkommen oberhalb der Waldgrenze sind also durch die relativ lange Laichsaison der Art möglich, die den passenden Laichtermin für diese Höhenlage (vermutlich im Juni und Juli) enthält.

Für Literaturhinweise danke ich Dr. PETER WEBER (Mediaş).

Literatur

BIRKENMEIER, E. (1954): Beobachtungen zur Nahrungsaufnahme und Paarungsbiologie der Gattung *Bombina*. – Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien **94,** 70–81

COGĂLNICEANU, D. (1996): Distribution and status of the yellow-bellied toad *(Bombina v. variegata)* in Romania. – Naturschutzreport (Jena) **11,** 225–230

FUHN, I. (1960): Amfibia. – In: Acad. R. P. România (ed.): Fauna R. P. Române **XIV** (1), 1–288

GHIRA, I. & STUGREN, B. (1988): Verteilung von Amphibien und Reptilien auf Höhenzonen im Retezat-Gebirge. – Stud. Univ. Babeş-Bolyai, Biol., **XXXIII,** (2), 69–75

NÖLLERT, A. & GÜNTHER, R. (1996): Gelbbauchunke – *Bombina variegata* (LINNAEUS, 1758). – In: R. GÜNTHER (ed.): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm; 232–252

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

NÖLLERT, A. & NÖLLERT, CHR. (1992): Die Amphibien Europas. Bestimmung, Gefährdung, Schutz. – Stuttgart
SEIDEL, B. (1996): Streifzug durch die Verhaltens- und Populationsbiologie von Gelbbauchunken, *Bombina variegata* (L., 1758) (Anura: Bombinatorida), in einem Habitat mit temporären Gewässern. – Naturschutzreport (Jena) **11,** 16–31
STUGREN, B. & GHIRA, I. (1987): Über Amphibien und Reptilien an der oberen Waldgrenze im Retezat-Gebirge. – Stud. Univ. Babeş-Bolyai, Biol., **XXII,** (1), 52–55
STUGREN, B. & GHIRA, I. (1992): Cercetări faunistice şi de bioproductivitate asupra amfibienilor şi reptilelor din Munţii Retezat. – In: POPOVICI, I. (ed.): Parcul Naţional Retezat. Studii ecologice, 189–191. – Braşov
SY, T. & GROSSE, W.-R. (1998): Populationsökologische Langzeitstudien an Gelbbauchunken *(Bombina v. variegata)* im nordwestlichen Thüringen. – Zeitschr. f. Feldherpetologie **5,** 81–113

Eingegangen am 3. 4. 2000

Dr. NORBERT HÖSER, Naturkundliches Museum Mauritianum, Postfach 1644, D-04590 Altenburg

Brutvorkommen des Rothalstauchers *(Podiceps grisegena)* im Klein-Beuchaer Teichgebiet (Muldentalkreis) und in anderen Gebieten des Südraums Leipzig in den 1990er Jahren. – Der Rothalstaucher ist in den letzten 30 Jahren in einigen westsächsisch-ostthüringischen Teichgebieten als Brutvogel verschwunden. So wurden 1973 im Eschefelder Teichgebiet erfolglose letzte Brutversuche (Nestbau) der Art durch D. FÖRSTER und D. STREMKE beobachtet, und an den Windischleubaer Teichen fand 1970 die letzte Brut statt, während im Altenburger Hügelland westlich der Pleiße 1988 der letzte Brutnachweis gelang (HÖSER 1993, 1997). Im ehemaligen Kreis Geithain stellte G. DELLING 1982 die letzte Brut fest, als an den Frankenhainer Teichen ein Brutpaar (= BP) einen Jungvogel aufzog.

Als mögliche Ursachen dieses Rückgangs sind auch die intensive fischereiliche Bewirtschaftung und Störungen vielfältiger Art aufzuführen, so die fischereilich bedingten Eingriffe wie plötzliche Wasserstandsänderungen und Schilfschnitt, übereifrige Beobachter und Hobbyfotografen. Den neuesten negativen Eingriff in einen Brutplatz des Rothalstauchers mußte ich am 12. 12. 1999 im Klein-Beuchaer Teichgebiet (Muldentalkreis) feststellen, als dort der schmale Röhrichtbestand, in dem ein Paar erfolgreich gebrütet hatte, geschnitten war.

Klein-Beuchaer Teichgebiet: Besiedelt wurden der Schafteich (ST) und der Frönteich (FT), die ca. 5,5 bzw. 2 ha groß, ablaßbar und relativ flach sind, einen geringen Röhrichtbestand haben und der Fischzucht dienen. 1996: ST am 10. 7. ein BP + 1 juv. (St. Wolf, U. Wolf). 1997: ST am 23. 8. ein BP + 1 juv. (St. Wolf, U. Wolf). 1998: am 29. 3. Erstbeobachtung 1 ad. (ST); ST ein BP + 2 juv.; FT ein BP + 1 juv. (St. Wolf, U. Wolf). 1999: am 29. 3. Erstbeobachtung 1ad., am 17. 10. Letztbeobachtung 1 juv.; ST am 8. 7. ein BP + 3 juv., am 21. 7. nur noch 2 juv.; FT am 23. 7. ein BP + 2 juv. (P. Arnold, St. Wolf, U. Wolf). Beide Bruten fanden auf inselartigen Unterlagen in Schmalblättrigem Rohrkolben *(Typha angustifolia)* statt.

FND Feldlache am Wilhelmschacht: Südlich von Borna im Kreis Leipziger Land liegendes Bergbaurestgewässer von 1,5 ha Fläche. Erstmalig 1988 erfolgreiche Brut (HAGEMANN 1989), seit 1991 keine Bruten. In der Nachbarschaft entstand nach 1990 ein Gewerbegebiet. 1990: am 5. 5. ein BP + 2 juv. (J. Hagemann).

Feldlache Thräna: Bergbausenke im westlichen Teil der Gemeinde Wyhratal im Kreis Leipziger Land, 2 ha Fläche, vom Anglerverband gepachtet und Plattformen ins Schilf gebaut. 1995: am 29. 6. ein BP + 1 juv. (P. Arnold).

Restloch Hauptwasserhaltung des Tagebaus Bockwitz: Rohrkolben-Röhricht, ca. 5 ha Gewässerfläche bei Neukirchen im Kreis Leipziger Land. 1997: Brutverdacht. 1998: am 3. 7. ein BP + 2 juv. (H. Krug). 1999: ein BP + 2 juv. (H. Krug).

Lobstädter Becken: Tagebaurestloch westlich von Borna im Kreis Leipziger Land. Mit reichlich Röhricht. 1997 und 1998 Brutverdacht: ein BP anwesend, jedoch keine juv. festgestellt (J. Hagemann).

Haselbacher Teichgebiet: Komplex aus mehreren Teichen an der Grenze der Kreise Leipziger Land und Altenburger Land. 1993 und 1995 im Rohrkolben-Röhricht des Kirchteichs jeweils ein BP + mind. 1 juv. (HÖSER, JESSAT & WEISSGERBER 1999).

Rohrbacher Teichgebiet: Komplex aus mehreren Teichen im Muldentalkreis. Seit 1954 regelmäßiger Brutvogel, 1991–1999 durchschnittlich 3,2 BP (DORSCH 2000).

Die mitgeteilten Brutvorkommen zeigen, daß es stellenweise wieder positive Entwicklungen im Brutbestand des Rothalstauchers gibt. Allerdings sind die dem Fuß der Mittelgebirge am nächsten liegenden Brutplätze im Altenburger und Leipziger Land noch nicht wieder besetzt. Sie liegen am südwestlichen Rand des europäischen Brutareals der Art. Ein konsequenter Schutz der Brutgewässer des auf der Roten Liste geführten Rothalstauchers ist dringend erforderlich.

Ich danke den Beobachtern für die übermittelten Daten.

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Literatur

DORSCH, H. (2000): Bestandsänderungen und Trends in der Vogelwelt der letzten 100 Jahre an den Rohrbacher Teichen. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, Sonderheft **3:** 9–56

HAGEMANN, J. (1989): Rothalstaucher brütet auf einer Feldlache bei Borna. – Actitis **27:** 53

HÖSER, N. (1993): Rothalstaucher *(Podiceps grisegena)* und Schwarzhalstaucher *(Podiceps nigricollis)* in Sachsen. – Mauritiana **14:** 215–222

HÖSER, N. (1997): Die Brutvögel des Teichgebietes und Stausees Windischleuba: Übersicht über den Brutbestand 1953–1996. – Mauritiana **16:** 381–407

HÖSER, N.; JESSAT, M. & WEISSGERBER, R. (1999): Atlas der Brutvögel des Altenburger und Kohrener Landes. – Mauritiana **17:** 1–212

Eingegangen am 4. 2. 2000

PETER ARNOLD, Alte Dorfstraße 27, D-04651 Bad Lausick

Zur Äsungsflächenwahl und Truppgröße überwinternder Saat- und Bleßgänse *(Anser fabalis, A. albifrons)* im Zeitzer Ackerhügelland in den Wintern 1991/92 bis 1999/2000. – Ab etwa Mitte der 1980er Jahre hat der Überwinterungsbestand an Saat- und Bleßgänsen in der nordwestsächsischen und ostthüringischen Region zugenommen. So überwinterten zwischen 1985 und 1998 in manchen Jahren im Südraum Ostdeutschlands bis zu 85% des ostdeutschen Gesamtbestandes. In den Überwinterungsgebieten Mecklenburg-Vorpommerns erreichte das Maximum dagegen nur noch 11% (WERNICKE 1991). Im Zuge dieser Verlagerung nutzten die Gänse im Altenburger Gebiet als Übernachtungsgewässer Flußstauseen und Speicherbecken (Borna, Witznitz, Windischleuba) sowie einige Tagebauseen (Rusendorf, Haselbach), vgl. HÖSER 1993, 1997, RUTSCHKE & NAACKE 1995, HÖSER & HILLER 1997.

Als Äsungsflächen bezogen die Gänse nicht nur die Flachlandgebiete, sondern neben Teilen des Sächsischen Berglandes (DELLING 1993), auch die Ackergebiete des Zeitzer Lößhügellandes, die nur 8–20 km von diesen Schlafplätzen entfernt liegen, mit ein.

Von Interesse waren hierbei die Größe der Trupps, die Art der Äsungsflächen und die Häufigkeitsverteilung über den Winter, im vorher kaum von überwinternden und nur von durchziehenden Gänsen als Rastplatz frequentierten Gebiet, das am Rand der Leipziger Tieflandsbucht liegt. Die daraufhin kontrollierten potentiellen Einstandsflächen liegen östlich der Weißen Elster bei Zeitz, zwischen den Orten Gleina, Sprossen, Brossen, Spora, Kayna, Wittgendorf, Heuckewalde, Loitschütz, Nedissen und Kuhndorf, im Dreiländereck Sachsen-Anhalt/Thüringen/Sachsen. Sie umfassen ein Gebiet von etwa 60 km^2. Die gesamte Region unterliegt vorwiegend ackerbaulicher Nutzung.

In 9 Wintern (1991/92 bis 1999/2000), an insgesamt 368 Kontrolltagen (erste Hälfte 2 Kontrollen/Woche, zweite Hälfte 3/Woche) konnten an 53 Tagen Gänse auf Äsungsflächen registriert werden (Tabelle 1), die den

Tabelle 1
Äsungsflächen überwinternder Saat- und Bleßgänse *(Anser fabalis, A. albifrons)* in den Wintern 1991/92 bis 1999/2000 im Zeitzer Gebiet

Datum	Anzahl Gänse ges.	Ort	Art der Äsungsfläche	Bleßgänse mind.
26. 01. 1992	350	E Kuhndorf	Maisstoppeln	–
16. 02. 1992	3000	SW Sprossen	Wintersaat	7
29. 11. 1992	700	S Lobas	Wintersaat	–
31. 12. 1992	550	NW Geußnitz	Wintersaat	0
10. 11. 1993	60	NW Geußnitz	Wintersaat	–
11. 12. 1993	3800	SE Spora	Maisstoppeln	12
04. 12. 1993	2500	SE Spora	Maisstoppeln	26
05. 12. 1993	3000	SE Spora	Maisstoppeln	18
14. 12. 1993	600	SE Spora	Maisstoppeln	14
10. 01. 1994	160	NW Geußnitz	Wintersaat	–
03. 12. 1994	3500	S Nißma	Wintersaat	17
03. 12. 1994	2200	NE Heuckewalde	Maisstoppeln	–
04. 12. 1994	1500	NE Heuckewalde	Maisstoppeln	–
06. 12. 1994	400	NE Heuckewalde	Maisstoppeln	–

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Tabelle 1 (Fortsetzung)

Datum	Anzahl Gänse ges.	Ort	Art der Äsungsfläche	Bleßgänse mind.
10. 11. 1995	3000	N Geußnitz	Wintersaat	–
11. 11. 1995	210	SE Spora	Wintersaat	0
11. 11. 1995	30	NW Kleinphörten	Wintersaat	0
17. 11. 1995	70	S Stockhausen	Maisstoppeln	0
18. 11. 1995	320	N Geußnitz	Wintersaat	2
28. 12. 1995	70	E Hainichen	Wintersaat	0
29. 12. 1995	350	NE Wildenborn	Wintersaat	–
06. 01. 1996	750	S Posa	Wintersaat	0
02. 02. 1996	1600	N Geußnitz	Wintersaat	–
03. 10. 1996	800	SE Sprossen	Maisstoppeln	6
13. 10. 1996	2500	N Geußnitz	Maisstoppeln	–
03. 11. 1996	40	W Lobas	Raps	0
10. 11. 1996	90	SW Kuhndorf	Raps	0
10. 11. 1996	550	S Stockhausen	Winterfurche	–
06. 01. 1997	900	N Geußnitz	Wintersaat	–
23. 02. 1997	3000	E Brossen	Wintersaat	–
01. 11. 1997	4000	SE Sprossen	Wintersaat	4
12. 11. 1997	1200	NW Geußnitz	Maisstoppeln	–
13. 11. 1997	2200	NW Geußnitz	Maisstoppeln	12
13. 11. 1997	1800	NW Geußnitz	Raps	4
14. 11. 1997	1900	NW Geußnitz	Maisstoppeln	18
14. 11. 1997	2000	NW Geußnitz	Raps	11
15. 11. 1997	900	NW Geußnitz	Wintersaat	–
15. 11. 1997	2600	NW Geußnitz	Raps	–
16. 11. 1997	900	NW Geußnitz	Maisstoppeln	–
16. 11. 1997	600	NW Geußnitz	Raps	–
16. 11. 1997	300	NW Geußnitz	Wintersaat	–
11. 12. 1997	450	NW Geußnitz	Wintersaat	0
11. 12. 1997	110	NW Geußnitz	Raps	2
13. 12. 1997	320	NW Geußnitz	Raps	5
30. 12. 1997	460	NW Geußnitz	Wintersaat	0
01. 01. 1998	550	NW Geußnitz	Wintersaat	2
02. 01. 1998	480	NW Geußnitz	Raps	5
03. 01. 1998	400	NW Geußnitz	Wintersaat	–
03. 01. 1998	310	NW Geußnitz	Winterfurche	–
10. 01. 1998	480	NW Geußnitz	Wintersaat	–
23. 10. 1998	1100	E Bockwitz	Wintersaat	–
25. 10. 1998	650	E Würchwitz	Wintersaat	–
12. 11. 1998	420	E Kuhndorf	Wintersaat	–
15. 12. 1998	650	SW Zettweil	Wintersaat	–
15. 12. 1998	1100	E Kayna	Zuckerrüben	–
15. 12. 1998	2000	E Großphörten	Zuckerrüben	–
15. 12. 1998	1800	SE Sprossen	Maisstoppeln	11
16. 12. 1998	450	SE Sprossen	Maisstoppeln	0
16. 12. 1998	600	SE Sprossen	Winterfurche	0
17. 12. 1998	350	SE Sprossen	Maisstoppeln	4
02. 01. 1999	1100	S Zettweil	Raps	–
21. 01. 1999	1500	S Zettweil	Raps	–
21. 01. 1999	600	SW Kleinröda	Wintersaat	–
21. 01. 1999	100	SW Bockwitz	Maisstoppeln	2
27. 02. 1999	1500	S Zettweil	Raps	–
01. 11. 1999	300	S Sprossen	Getreidestoppeln	–
05. 12. 1999	250	NE Sprossen	Wintersaat	–
05. 12. 1999	800	S Bockwitz	Wintersaat	–
05. 12. 1999	420	N Zettweil	Wintersaat	–
05. 12. 1999	350	N Geußnitz	Winterfurche	–
13. 12. 1999	1300	NW Wildenborn	Wintersaat	–
02. 01. 2000	230	SW Geußnitz	Wintersaat	–

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

genannten Schlafplätzen zuzuordnen sind. Im Beobachtungszeitraum hielten sich mindestens 72 Trupps mit insgesamt etwa 76130 Gänsen hier auf. Der kleinste Trupp hatte 30, der größte ca. 4000 Gänse. Im Mittel betrug die Truppgröße 1057 Gänse, 46 mal lag sie unter und 26 mal über diesem Durchschnittswert. Die Häufigkeitsverteilung zeigt die folgende Tabelle 2:

Monat	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	Gesamt
Anzahl Gänse	5050	24190	29880	7910	9100	76130
Anteil in %	6,6	31,8	39,2	10,4	12,0	100,0

Das Maximum ist im Dezember erreicht worden. Dies entspricht auch der Häufigkeitsdynamik an den hiesigen Schlafplätzen. Im Oktober gab es bedeutend weniger Gänsetage, ebenso im Januar und Februar. Nur in den langen, bis in den April dauernden Eiswintern wie 1995/96 und 1996/97 verzögerte sich der Wegzug bis Ende Februar, so daß, ebenso wie die Schlafgewässer z. B. bei Windischleuba (Höser 1997), auch die Äsungsflächen bis dahin besetzt blieben. Die geringen Januar- und Februarnachweise unterstreichen die Vermutung, daß die Gänse im Verlauf des Winters weiter vom Schlafplatz entfernt liegende Äsungsflächen anfliegen (Höser 1997). Zudem beginnt im Februar hier auch der Rückzug in die Brutgebiete.

Die Gänsescharen standen auf folgenden Flächen: Wintersaat: 32160 Gänse/42,2%; Maisstoppeln: 26620/35,0; Raps: 12140/15,9; abgeerntete Zuckerrübenfelder: 3100/4,1; Winterfurche: 1810/2,4 und Getreidestoppeln: 300/0,4. Grünland ist im Untersuchungsgebiet nicht in der von Gänsen akzeptierten Größe vorhanden. Es wird deutlich, daß die Gänse abgeerntete und nicht umgebrochene Maisfelder bevorzugten (großer Gänseanteil, bei geringerer Verfügbarkeit dieser Flächen, max. bis Ende Dezember). Besonders im Herbst 1997, als nordwestlich von Geußnitz ein Äsungsflächenmix aus Wintersaaten, Raps und Maisstoppeln vorhanden war, hielten sie sich mindestens 5 Tage hintereinander dort auf. Nach dem Umbruch der Maisstoppeln verringerten sich die Truppstärken und die Frequentierung der verbliebenen Wintersaat- und Rapsflächen merklich (Tab. 1). Ähnliches Verhalten war auch 1993 bei Spora, 1994 bei Heuckewalde und 1998 bei Sprossen festzustellen.

Erwartete Beeinträchtigungen durch Schießlärm auf dem nahen Schießplatz bei Kuhndorf, eine Windkraftanlage östlich von Geußnitz und die das Gebiet querende 380 kV-Überlandleitung konnten nicht festgestellt werden. Allerdings hielten sich die Gänse nie unter der Stromleitung auf. Ein Mindestabstand von ca. 50 Metern blieb stets gewahrt. Der Anteil der Bleßgänse hatte nur eine geringe Größe in den Trupps. Allerdings konnten diese nicht alle komplett durchgemustert werden. Ein Maximum des Bleßgansanteils von 8% lieferte eine Einzelbeobachtung in der Ebene (Nonnewitzer Flur) westlich der Weißen Elster im November 1993 (52 unter 650 Saatgänsen). Unterschiedlich war die festgestellte Fluchtdistanz der Gänse. Bei Kontrollen mit dem Fahrrad betrug sie ca. 400 m, bei denen mit Auto (Beobachtung dann mit Asiola) nur etwa 250 m.

Insgesamt war die beobachtete Gänseanzahl bezogen auf die Gebietsgröße eher gering. Bevorzugte Äsungsplätze, die häufig angeflogen wurden, gab es, außer auf den Maisstoppelflächen 1997 bei Geußnitz, nicht. Auffällige Schäden an den Wintersaaten wie sie anderenorts oft beklagt werden, waren wahrscheinlich deshalb hier nicht zu verzeichnen.

Literatur

Delling, G. (1993): Äsungsplätze überwinternder Saat- und Bleßgänse *(Anser fabalis, A. albifrons)* bei Geithain/Sachsen. – Mauritiana **14:** 150–151

Höser, N. (1993): Stausee Windischleuba als Schlafplatz für Saatgänse und Bleßgänse *(Anser fabalis, A. albifrons):* Ansammlungen und Äsungsplätze 1990–1992. – Mauritiana **14:** 149–150

Höser, N. (1994): Stausee Windischleuba als Schlafplatz für Saatgänse und Bleßgänse *(Anser fabalis, A. albifrons):* im Herbst und Winter 1993/94. – Mauritiana **15:** 60

Höser, N. (1997): Einzugsgebiet des Gänseschlafplatzes Windischleuba/Ostthüringen *(Anser fabalis, A. albifrons)* reicht wahrscheinlich bis Böhmen. – Mauritiana **16:** 451–453

Höser, N. & M. Hiller (1997): Tagebau Rusendorf in Ostthüringen als Schlafplatz für Saatgänse und Bleßgänse *(Anser fabalis, A. albifrons).* – Mauritiana **16:** 450–451

Rutschke, E. & J. Naacke (1985): Zur Situation der Wildgänse in Ostdeutschland. Bestandsentwicklung seit 1990 – Bestand 1994/95 – Probleme. – Bucephala **2:** 5–49

Wernicke, P. (1991): Zug und Überwinterung von Saat- und Bleßgänsen (*Anser fabalis* und *Anser albifrons*) in der ehemaligen DDR. – Beitr. zur Vogelkunde **37:** 65–74

Eingegangen am 15. 5. 2000

Rolf Weissgerber, Herta-Lindner-Straße 2, D-06712 Zeitz

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Brutvorkommen und Nachwuchsraten des Rotmilans *(Milvus milvus)* 1990–1999 in zwei unterschiedlichen Gebieten Westsachsens. – Am südlichen Rand der Leipziger Tieflandsbucht hat der Brutbestand des Rotmilans in der jüngsten Vergangenheit eine deutliche Zunahme erfahren. Die Bestandesgröße macht es jetzt möglich, beim Vergleich verschiedener Teile des besiedelten Gebietes auffällige Unterschiede der Brutpaardichte und der Nachwuchsrate der Art zu erkennen. Im folgenden werden die Beobachtungen aus zwei Gebieten ausgewertet, aus dem Raum Bad Lausick und aus dem Kohrener Land.

Untersuchungsgebiet: Im Raum Bad Lausick (einschließlich der Teile der Gemeinde Eulatal) besteht die untersuchte Fläche von 75 km^2 bei geringem Gehölzanteil überwiegend aus weithin offener Feldflur. Erfaßt wurden von P. Arnold die Feldgehölze südwestlich Ballendorf, südlich Buchheim, bei Kaisershain, zwischen Trebishain und Elbisbach, östlich Ebersbach, am Eulabach südlich Beucha, sowie die größeren Waldflächen: Schildholz, Mittelsteinwald, Fürstenholz, Viehweide bei Schönau, Nenkersdorfer Wald und Prießnitzer Wald. Auf der untersuchten Fläche von 43 km^2 des Kohrener Landes sind geschlossene größere Waldflächen und offene Feldflur zu ungefähr gleichen Teilen gemischt. Erfaßt wurden von S. Wäldchen die Feldgehölze bei Meusdorf, Roda, Neuhof, Pflug und Gnandstein, der Lenkersberg, das Förstchen und der Streitwald mit den Gehölzstandorten Hohler Topf, Birnsche Terpitz und Kohren, Steingrund Terpitz, Lochmühle, Bergsgrund und Teilgrund. Im Stöckigt (einschl. Glutmanns Holz) untersuchten R. Bahndorf, N. Höser und B. Vogel.

Auftreten des Rotmilans im Jahreszyklus: Die Ankunft der ersten Rotmilane in den Gebieten lag 1990–1999 zwischen Anfang und Ende Februar (3. 2. 94 bzw. 25. 2. 91, beides bei Ballendorf, P. Arnold), die letzten Wegzügler wurden zwischen Anfang und Mitte November beobachtet (5. 11. 95 bei Bocka, B. Vogel; 20. 11. 96 bei Schönau, P. Arnold). Das mittlere Datum (Median) von Ankunft und letzter Beobachtung der Art ist der 17. Februar bzw. 11. November. Damit hat sich die Zeitspanne des Aufenthalts der Art im Gebiet gegenüber den 1960er Jahren (Höser 1967, Frieling 1974) im Frühjahr und Herbst um jeweils ungefähr einen Monat erweitert. Zumindest auf Versuche einer Überwinterung deuten folgende Daten angetroffener einzelner Rotmilane hin: 13. 1. 92 bei Kolka (G. Delling), 29. 12. 98 Stausee Schömbach und 12. 12. 97 bei Langenleuba Oberhain (A. & U. Sittel).

Zu größeren Ansammlungen von Rotmilanen kommt es nach der Brutsaison in der Feldflur, wo Flächen abgeerntet werden. Jährliche Maximalwerte solcher Ansammlungen waren: auf Masten von Elektro-Freileitungen 23 Rotmilane am 4. 10. 91 südlich Geithain und 22 am 19. 9. 92 ebenda (G. Delling), 16 am 7. 9. 95 nordwestlich Frauendorf und 16 am 19. 9. 97 westlich Prießnitz (P. Arnold); in der Feldflur 24 am 18. 9. 99 nördlich der Eschefelder Teiche (R. Bahndorf), 21 am 7. 8. 96 westlich Bad Lausick, 16 am 27. 8. 94 westlich Nauenhain (P. Arnold); auf einem Kleefeld 15 am 23. 7. 93 beim Vorderstöckigt (B. Vogel).

Bestandesentwicklung: Erste erfolgreiche Bruten im Raum Bad Lausick wurden 1967 im Unteren Schildholz bei Flößberg (Höser 1969) und 1970 im Prießnitzer Wald nachgewiesen. Im Kohrener Land wurden 1972 im Streitwald und 1973 im Stöckigt die ersten bebrüteten Horste gefunden (Höser et al. 1975). 1976 horsteten im Kreis Geithain (272 km^2) 6 Brutpaare (Höser et al. 1979), in den Jahren 1985/ 86 waren es auf 263 km^2 dieser Fläche 13 Brutpaare (Frank 1989). Der Gipfel des Bestandes wurde im Untersuchungsgebiet (insges. 118 km^2) 1996 mit 22 Brutpaaren erreicht.

Habitatansprüche, Brutplatzbindung, Verluste: Der Rotmilan brütet in beiden untersuchten Teilgebieten überwiegend in Feldgehölzen von ca. 1 bis 20 ha Fläche. Die übrigen Horste stehen am Rand größerer Waldkomplexe (z. B. Stöckigt/Streitwald im Kohrener Land). Die Art folgt damit dem Angebot an Wald-Feld-Säumen. Die Horste befinden sich vorwiegend im Laubmischwald. Im Raum Bad Lausick standen 88% der bebrüteten Horste auf Laubbäumen, im Kohrener Land sogar sämtliche.

Die Horstbäume werden zumeist von Jahr zu Jahr gewechselt, da Mäusebussard, Schwarzmilan und Rabenkrähen vorjährige Rotmilanhorste besetzen oder Witterungseinflüsse im Herbst und Winter zu Horstverlusten führen. Daß der Rotmilan auch längere Zeit an einem Horstbaum festhalten kann, zeigen Beobachtungen bei Bad Lausick, wo auf einer Kiefer 1992–1999 stets erfolgreiche Bruten der Art stattfanden.

Dreimal wurden Verluste von jeweils 2 fast flüggen Jungvögeln beobachtet, die wahrscheinlich Beute des Habichts wurden, nachgewiesen anhand von Rupfungen im Bereich von Rotmilanhorsten am 29. 6. 90, 26. 6. 93 und 21. 6. 96 (det. K. Größler).

Zum Nahrungsangebot: Ein wesentlicher Teil des Nahrungserwerbs des Rotmilans findet im untersuchten Gebiet auf landwirtschaftlichen Flächen statt. Während der Brutsaison spielten bis 1990 die Feldfutterflächen, z. B. zweischürige Luzerne- und Kleeflächen, eine wichtige Rolle. Die Mahd brachte reichlich verletzte Säuger und Amphibien als Nahrung des Rotmilans. Möglicherweise förderte dieses nach 1965 wachsende Angebot die Bestandeszunahme der Art im Gebiet. Seit 1990 ging der Feldfutteranbau stark zurück, so daß die Art stärker auf Nahrungserwerb an Gewässern, Straßenrändern und Rändern menschlicher Siedlungen angewiesen ist. Beim leichten Beutemachen am Straßenrand geraten auch Rotmilane zunehmend in Gefahr, Straßenopfer zu werden (z. B. 3. 10. 97 Totfund im Straßengraben östlich Bad Lausick).

Brutpaardichte und Nachwuchsrate: Kolonieartiges Horsten des Rotmilans wurde nicht festgestellt. Die Brutpaardichte betrug im Raum Bad Lausick 0,8–1,6 BP/10 km^2 (vgl. Tab. 1), im dichter besiedelten Kohrener Land 0,9–2,8 BP/10 km^2. In Tab. 2 ist für 1991, 1993, 1994 und 1995 jeweils ein Brutpaar nicht erfaßt

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Tabelle 1
Auf Bruterfolg kontrollierte Brutpaare (BP), flügge Jungvögel (Juv.) und Nachwuchsrate (Juv./BP) beim Rotmilan im Raum Bad Lausick 1990–1999

Jahr	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	ges.
BP-Anzahl	8	6	6	9	12	8	10	8	6	8	81
BP mit 1 Juv.	2	0	0	3	1	3	2	1	2	2	16
BP mit 2 Juv.	6	1	5	4	5	2	4	3	3	3	36
BP mit 3 Juv.	0	2	0	0	3	0	0	2	1	2	10
BP ohne Juv.	0	3	1	2	3	3	4	2	0	1	19
Juv. gesamt	14	8	10	11	20	7	10	13	11	14	118
Juv./BP	1,8	1,3	1,7	1,2	1,7	0,9	1,0	1,6	1,5	1,8	1,5

Art der Horstbäume (Anzahl): Eiche 59, Kiefer 9, Erle 6, Birke 3, Buche 1, Pappel 1, Lärche 1, Fichte 1

Tabelle 2
Auf Bruterfolg kontrollierte Brutpaare (BP), flügge Jungvögel (Juv.) und Nachwuchsrate (Juv./ BP) beim Rotmilan im Kohrener Land 1990–1999

Jahr	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	ges.
BP-Anzahl	4	7	10	9	8	10	12	10	6	7	83
BP mit 1 Juv.	0	0	3	0	2	2	2	2	2	2	15
BP mit 2 Juv.	3	4	6	6	4	4	7	5	2	2	43
BP mit 3 Juv.	1	3	1	3	2	3	3	3	2	3	24
BP ohne Juv.	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1
Juv. gesamt	9	17	18	21	16	19	25	21	12	15	173
Juv./BP	2,3	2,4	1,8	2,3	2,0	1,9	2,1	2,1	2,0	2,1	2,1

Art der Horstbäume (Anzahl): Eiche 32, Birke 16, Wildkirsche 7, Buche 6, Esche 6, Ahorn 4, Linde 4, Erle 3, Pappel 1, unbekannt 4

worden, da dessen Bruterfolg unbekannt blieb. In der Gesamtheit beider aneinandergrenzender Gebiete brüteten 1,0–1,86 BP/10 km^2, was in diesem relativ kleinflächigen Rahmen ungefähr der landesweiten Siedlungsdichte im südlichen Teil Sachsen-Anhalts (MAMMEN 1995) entspricht. Im angrenzenden Altenburger und Zeitzer Land liegt die Brutpaardichte unter 0,8 BP/10 km^2 (WEISSGERBER 1995, KÖHLER & WEISSGERBER 1999).

Auch die Nachwuchsrate (vgl. Tab. 1 und 2) war in der Zeitspanne der Untersuchungen im Kohrener Land (2,1 Juv./BP) deutlich höher als im Raum Bad Lausick (1,5 Juv./BP). Möglicherweise widerspiegelt sich in den höheren Nachwuchsraten des Rotmilans im Kohrener Land ein günstigeres Nahrungsangebot als im Raum Bad Lausick, bedingt durch Landschaftsstruktur, größeren Flächenanteil von Gewässern, Talauen und Mähwiesen.

Literatur

FRANK, J. (1989): Zum Vorkommen des Rotmilans, *Milvus milvus,* im Kreis Geithain. – Actitis **26,** 31–34

FRIELING, F. (1974): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschefelder Teiche" dargestellt auf Grund 100jähriger ornithologischer Forschung 1870–1970. – Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritianum Altenburg **8,** 155–288

HÖSER, N. (1967): Das Vorkommen der Greifvögel (Accipitridae und Falconidae) im Kreis Altenburg. – Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritianum Altenburg **5,** 321–353

HÖSER, N. (1969): Brutbestand 1967/68 und Populationsdynamik 1928–1968 der Greifvögel (Accipitridae, Falconidae) im thüringisch-sächsischen Grenzgebiet. – Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritianum Altenburg **6,** 163–186

HÖSER, N.; KIRCHHOF, W. & WEBER, A. (1975): Der Brutbestand der Greifvögel und Eulen im Altenburger Gebiet. 4. Bericht: Greifvögel (Accipitridae, Falconidae) in den Jahren 1969–1974. – Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritianum Altenburg **9,** 27–33

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

HÖSER, N.; BACHMANN, R.; KIRCHHOF, W. & WEBER, A. (1979): Der Brutbestand der Greifvögel und Eulen im Altenburger Gebiet. 5. Bericht: Greifvögel (Accipitridae, Falconidae) und Steinkauz *(Athene noctua)* in den Jahren 1975–1978. – Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritianum Altenburg **10,** 269–277

KÖHLER, L. & WEISSGERBER, R. (1999): Rotmilan *(Milvus milvus).* – In: N. HÖSER, M. JESSAT & R. WEISSGERBER: Atlas der Brutvögel des Altenburger und Kohrener Landes. – Mauritiana (Altenburg) **17,** 59

MAMMEN, U. (1995): Die Situation der Greifvögel (Falconiformes) und Eulen (Strigiformes) in Sachsen-Anhalt unter besonderer Berücksichtigung des Jahres 1994. – Orn. Jahresber. Mus. Heineanum **13,** 101–114

WEISSGERBER, R. (1995): Zum Vorkommen des Rotmilans im Zeitzer Gebiet. – Apus **9,** 69–74

Eingegangen am 15. 12. 1999

PETER ARNOLD, Alte Dorfstraße 27, D-04651 Bad Lausick
SIEGFRIED WÄLDCHEN, Karl-Marx-Straße 194, D-04655 Kohren-Sahlis

Bruten des Baumfalken *(Falco subbuteo)* 1988–1999 im Altkreis Geithain/Westsachsen. – Im ehemaligen Kreis Geithain (heute: südlicher Teil des Kreises Leipziger Land und südwestlicher Rand des Kreises Mittweida) brütet der Baumfalke *(Falco subbuteo)* gegenwärtig vorwiegend auf Gittermasten von Hochspannungsfreileitungen, die das Gebiet mehrfach durchqueren. Die erste Baumfalken-Brut auf einem Gittermast des untersuchten Gebietes wurde 1973 durch E. Hirche bei Langenleuba-Oberhain festgestellt (HÖSER et al. 1975), wo 1975 A. und U. Sittel erneut ein Brutpaar mit einem Jungvogel fanden (SITTEL 1978, 1982). Inzwischen sind Bruten auf Gittermasten im gesamten westsächsisch-ostthüringischen Raum für den Baumfalken charakteristisch (WEISE & KRONBACH 1987, ARNOLD 1990, MEYER 1994, STRAUSS 1996, STRAUSS & WEISSGERBER 1999).

Die Eisengittermasten der Hochspannungsfreileitungen erreichen eine Höhe von maximal 70 m. Zwei Ausleger in der Höhe von 30–50 m bieten Rabenkrähen *(Corvus corone)* und Kolkraben *(Corvus corax)* als Erstnutzer die Nestbaugrundlage. Diese vorhandenen Nester werden von Turmfalken *(Falco tinnunculus)* und Baumfalken *(F. subbuteo)* als Brutunterlage weiter genutzt.

Die Baumfalken-Population im Altkreis Geithain nutzte 1988–1999 in nur zwei von 29 Fällen Horste auf Bäumen. Ein Horst, den A. und U. Sittel 1995 auf einer Erle feststellten, befand sich in einer Gruppe von nur drei Bäumen in freier Flur. In den Jahren 1988 (vgl. ARNOLD 1990) und 1995 konnte ich nordöstlich von Frohburg beobachten, daß Baumfalken einen vom Kolkraben bebrüteten Horst auf einem Eisengittermast noch im selben Jahr, nach dem Ausfliegen der jungen Raben, für eine Brut nutzten.

Die Baumfalken erschienen in den Jahren 1988–1999 im wesentlichen in der Zeitspanne vom 21. April bis zum 2. Mai im Brutgebiet. Median der beobachteten Ankunft für 11 Jahre ist der 27. April. Die letzten Baumfalken wurden gewöhnlich zwischen dem 15. und 26. September im Gebiet beobachtet, ausnahmsweise noch am 4. 10. 1998 im Eschefelder Teichgebiet (St. Kämpfer). Der Median der letzten Beobachtung ist der 21. September (für 9 Jahre).

Die Brutplätze des Zeitraums 1988–1999 befanden sich im untersuchten Gebiet dem Verlauf der Hochspannungsfreileitungen und der Lage naher Gewässer entsprechend: südwestlich von Bad Lausick, nordöstlich von Frohburg, nahe am Eschefelder Teichgebiet, bei Langenleuba-Oberhain, nördlich Geithain und nahe beim Speicherbecken Schwarzbach. Die regelmäßig besetzten Brutplätze liegen in der Nähe größerer Gewässer, so in der Nähe des Harthsees (Brutplätze nordöstlich Frohburg), des Stausees Schömbach (Brutplätze bei Langenleuba-Oberhain) und der Eschefelder Teiche.

In der Untersuchungszeit wurden 50 Jungvögel aus 29 Bruten flügge (1,7 Juv./Brutpaar). Bei zwei dieser 29 Bruten wurden keine flüggen Jungvögel festgestellt (bei jeweils einer Brut der Jahre 1997 und 1999, vgl. Tab. 1). Auf den Gittermasten erbrachten 27 Bruten 45 flügge Jungvögel (25 Bruten mit flüggen Juv.). Die größte Nachwuchsrate gab es an jenen Brutplätzen, die in der Nähe der größten Gewässerflächen liegen, also an den nahe am Eschefelder Teichgebiet liegenden und an den bei Langenleuba-Oberhain in der Nähe des Stausees Schömbach (vgl. Tab. 2). Dieser Zusammenhang ist wahrscheinlich der Hinweis auf ein günstiges zusätzliches Nahrungsangebot aus Großlibellen und anderen Insekten.

Verluste der Bruten treten in Schlechtwetterperioden auf, außerdem durch Verwicklung der Jungvögel mit Plastbindfäden, die in der umgebenden Agrarflur verwendet und in der Region mehrfach als mögliche Verlustursache erkannt wurden (z. B. BACHMANN & PRÖHL 1991, MEYER 1994; im Untersuchungsgebiet betraf es 1997 den südwestlich von Bad Lausick erbrüteten Jungvogel). Auch größere Rabenkrähen-Ansammlungen auf kleinen Gittermasten beeinflussen möglicherweise den Bruterfolg negativ, z. B. 1999 südwestlich von Bad Lausick, wo am 8. und 19. August 102 bzw. 104 Rabenkrähen den Horststandort belagerten.

Ich danke Frau Jutta Hagemann sowie den Herren G. Delling, J. Frank, St. Kämpfer, H. Liebers, F. Rost, A. Sittel, U. Sittel, B. Vogel und St. Wolf für die überlassenen Beobachtungen.

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Tabelle 1
Bezogene Reviere, Anzahl der Brutpaare (BP) und flügge Jungvögel (Juv.) beim Baumfalken im Altkreis Geithain 1988–1999

Jahr	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	ges.
bez. Reviere	2	3	2	3	3	4	3	3	5	4	3	3	38
BP-Anzahl	1	3	1	1	2	3	2	3	4	4	3	2	29
BP mit 1 Juv.	0	1	0	1	1	0	1	1	3	2	0	0	10
BP mit 2 Juv.	1	1	0	0	0	2	1	0	1	1	3	1	11
BP mit 3 Juv.	0	1	1	0	1	1	0	2	0	0	0	0	6
Juv. gesamt	2	6	3	1	4	7	3	7	5	4	6	1,0	50
Juv./BP	2,0	2,0	3,0	1,0	2.0	2,3	1,5	2,3	1,3	1.0	2,0	2,0	1,7

Art der Horstbäume (Anzahl): Eiche 1, Erle 1 und 27 Horste auf Hochspannungsmasten!

Tabelle 2
Anzahl der Brutpaare (BP) und flügge Jungvögel (Juv.) an den Brutplätzen bei Langenleuba-Oberhain, bei den Eschefelder Teichen, nordöstlich von Frohburg und beim Speicherbecken Schwarzbach 1988–1999

Brutgebiet	bei Langenleuba	bei Eschefeld	nordöstlich Frohburg	bei Schwarzbach
BP-Anzahl	4	11	8	4
BP mit 1 Juv.	1	2	3	3
BP mit 2 Juv.	2	6	1	1
BP mit 3 Juv.	1	2	3	0
Juv. gesamt	8	20	14	5
Juv./BP	2,0	1,8	1,75	1,25

Literatur

ARNOLD, P. (1990): Brutnachweis von Kolkrabe, *Corvus corax,* und Baumfalke, *Falco subbuteo,* im gleichen Horst auf Hochspannungsmast. – Beitr. Vogelk. **36,** 191–192

BACHMANN, R. & PRÖHL, T. (1991): Beobachtungen an einem Baumfalkenhorst *(Falco subbuteo)* bei Vollmershain im Südwesten des Kreises Schmölln. – Mauritiana **13,** 333–335

HÖSER, N.; KIRCHHOF, W. & WEBER, A. (1975): Brutbestand der Greifvögel und Eulen im Altenburger Gebiet. 4. Bericht: Greifvögel (Accipitridae, Falconidae) in den Jahren 1969–1974. – Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritianum Altenburg **9,** 27–33

MEYER, H. (1994): Wieder Baumfalke *(Falco subbuteo)* im Nest in Plastbindfaden gefangen. – Mitt. Ver. sächs. Orn. **7,** 322–323

SITTEL, A. (1978): Ungewöhnliche Nistplätze. – Falke **25,** 22–23

SITTEL, A. (1982): Die Vogelwelt der Gemeinde Langenleuba-Oberhain und ihrer Umgebung. Beobachtungen aus den Jahren 1957–1976. – Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritianum Altenburg **11,** 73–91

STRAUSS, T. (1996): Beobachtungen an zwei erfolgreichen Baumfalkenbruten *(Falco subbuteo)* auf Hochspannungsmasten im Altenburger Land. – Mauritiana **16,** 206–208

STRAUSS, T. & WEISSGERBER, R. (1999): Baumfalke *(Falco subbuteo).* – In: HÖSER, N.; JESSAT, M. & WEISSGERBER, R.: Atlas der Brutvögel des Altenburger und Kohrener Landes. – Mauritiana **17,** 1–212

WEISE, W. & KRONBACH, D. (1987): Zum Nisten des Baumfalken, *Falco subbuteo,* auf Eisengittermasten.– Beitr. Vogelk. **33,** 125

Eingegangen am 28. 12. 1999

PETER ARNOLD, Alte Dorfstraße 27, D-04651 Bad Lausick

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Außergewöhnlicher Bruterfolg der Schleiereule *(Tyto alba)* im Dorf Kraschwitz bei Altenburg. – In der Kraschwitzer Kirche war die Schleiereule zumindest Anfang der 1990er Jahre regelmäßiger Brutvogel. Im Mai 1996 begann die Sanierung der Kirche. Um den Brutausfall zu verhindern, der durch die Bauarbeiten zu erwarten war, boten wir dem Schleiereulenpaar im etwa 30 m von der Kirche entfernt liegenden Gut Neuhaus (Weißstorchbrutplatz) in einer Scheune einen neuen Brutplatz (Kasten) an. Der alte in der Turmkuppel wurde noch vor Beginn der Sanierungsarbeiten verschlossen, nachdem feststand, daß dort noch kein neues Gelege vorhanden war.

Die Eulen nahmen den Kasten als Brutplatz an und zogen 1996 erfolgreich eine Brut auf, was die nur wenigen Beobachtungen ergaben, auf die wir uns beschränkten, um Störungen zu vermeiden. Kontrollen in den Folgejahren brachten erfreuliche Ergebnisse. 1997: Erstbrut – 5 flügge Jungvögel, keine Zweitbrut. 1998: Erstbrut – 5 Jungvögel, Zweitbrut – 8 Jungvögel. Das bisher erfolgreichste Brutjahr war 1999, in dem an diesem Platz insgesamt 19 Schleiereulen flügge wurden: Erstbrut – 6, Zweitbrut – 13 Jungvögel. Vor allem die 13 flüggen Eulen der Zweitbrut gelten als außergewöhnliches Ergebnis. GLUTZ & BAUER (1980) nennen als Gelegegröße meist 4–7, oft 9–12 und ausnahmsweise bis 15 Eier. MAMMEN (1999) wertete insgesamt 7265 Schleiereulenbruten aus und stellte nur in 17 Fällen (0,23%) mehr als 15 ausgeflogene Junge bei je einem Paar (Erst- und Zweitbrut) fest. Maximum einer Brut waren dabei aber „nur" 11 flügge Eulen. Der Brutplatz Kraschwitz liegt im Süden der Leipziger Tieflandsbucht zwischen Pleiße und Leinawald östlich von Altenburg. Das Niederungsgebiet ist vielfältig strukturiert (Dörfer, Straßen, Wege, Streuobstwiesen, Gewässer) und um Kraschwitz vom Grünland dominiert. Die Anzahl der Schneedeckentage lag in den neunziger Jahren hier bei 35,2 pro Jahr (N. HÖSER mündl.). Der dörfliche Lebensraum und das Umfeld bieten der Schleiereule Wintereinstände, Jagdreviere und gute Nahrungsbedingungen, auf die wahrscheinlich der außergewöhnliche Bruterfolg 1999 zurückzuführen ist.

In der Kirchenkuppel, die wieder ein Einschlupfloch für Schleiereulen aufweist, fanden nach Abschluß der Bauarbeiten noch keine Bruten wieder statt.

Literatur

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9. – Wiesbaden

MAMMEN, U. (1999): Eulen – Brutsaison 1998. – Eulenrundblick Nr. 48/49, Dezember 1999: 37

Eingegangen am 3. 2. 2000

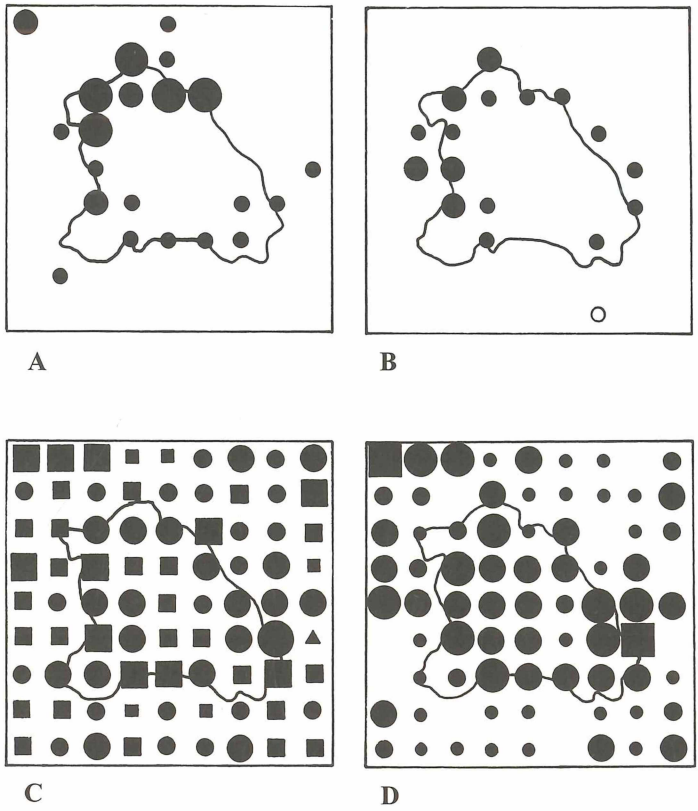
THOMAS STRAUSS, Mittelstraße 36, D-04617 Gerstenberg
HANS-JOACHIM NEUHAUS, Bockaer Straße 4, D-04603 Kraschwitz

Randlinieneffekt (Edge-effect) am Beispiel der Brutvögel des Leinawaldes im Kreis Altenburger Land (Ostthüringen). – Saumbiotope, sogenannte Ökotone, bewirken durch das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Lebensräume eine Erhöhung der Arten- und Individuenzahlen (Grenz- oder Randlinieneffekt). Als klassische Saumbiotope sind Feldraine, Gewässerufer, Bahndämme, Hecken und Waldränder bekannt. Besonders natürlich gewachsene Waldsäume in Verzahnung mit Randstrukturen des Offenlandes wie Äckern, Grünland, Staudenfluren sowie offener und geschlossener Gebüschzone, erreichen als gestufte Grenzlinien zwischen den Lebensräumen, nach Feldgehölzen und Saumbiotopen der Bachvegetation, höchste Arten- und Individuendichten. Optimale Bedingungen für viele Tierarten liefern solche, die besonnt und auf der Leeseite der Hauptwindrichtung liegend, eine große Breite des Mantelbereiches (Strauchraum) aufweisen. Dagegen sind jene in Siedlungsnähe eher durch einen hohen Störungsgrad und das Vorkommen gebietsfremder Pflanzenarten charakterisiert, was oft den Artenreichtum mindert.

Ein solcher Randlinieneffekt fiel bei der Auswertung der Ergebnisse der 1 km^2-Rasterkartierung des Altenburger und Kohrener Landes (HÖSER et al. 1999) im Bereich des Leinawaldes auf. Die dort auf Löß stockenden Gehölze sind das größte geschlossene Waldgebiet im Altenburger Land, dessen überwiegender Teil aus grund- und stauwasserbeeinflußtem Eichen- und Hainbuchenwald besteht. Die Randzonen im Osten und Westen dominieren der Flußstausee Schömbach bzw. zur Kartierungszeit das Flugplatz- und ehemalige Bunkergelände bei Nobitz. Im Norden und Süden grenzen im wesentlichen Ackerlandschaften an.

Die Präferenz dieser Waldrandzonen durch die Brutvögel ist auf den entstandenen Verbreitungskarten sowohl bei einzelnen Arten als auch in der Artendichte (Anzahl/km^2) und bei der Verteilung der auf der Roten Liste verzeichneten Arten deutlich erkennbar. So zeigen die Verbreitungsbilder von Turteltaube *(Streptopelia turtur),* Mäusebussard *(Buteo buteo),* Kuckuck *(Cuculus canorus),* Grauspecht *(Picus canus),* Kleinspecht

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg



Abbildungen: Randlinieneffekt am Beispiel der Häufigkeit von Brutvögeln im Bereich des Leinawaldes im Kreis Altenburger Land. **A:** Goldammer *(Emberiza citrinella)*; **B:** Feldschwirl *(Locustella naevia)*; **C:** Brutvogelarten/km^2; **D:** Rote-Liste-Arten/km^2 (Kennwertsumme).

Symbole: Abb. **A:** 1, 2–3 und 4–10 BP/km^2; Abb. **B:** 1 und 2–3 BP/km^2; Abb. **C:** 1–10, 11–20, 21–30, 31–40, 41–50, 51–60 und 61–70 Vogelarten; Abb. **D:** Kennwertsumme bis 30, 31–60, 61–120, 121–240 und >240; Symbolgröße analog der Häufigkeit zunehmend. Die Detailkarten wurden aus Höser et al. (1999) entnommen.

(Dendrocopus minor), Wendehals *(Jynx torquilla),* Sumpfmeise *(Parus palustris),* Pirol *(Oriolus oriolus),* Neuntöter *(Lanius collurio),* Grauschnäpper *(Muscicapa striata)* und Schwanzmeise *(Aegithalos caudatus)* in hohem Maße Brutreviere in der Waldrandzone. Im zweitgrößten Waldgebiet des Altenburger Landes, dem Kammerforst, traten solche Randeffekte sehr viel weniger drastisch hervor.

Besonders deutlich ausgeprägt erscheint die Randlinienbesiedlung im Verbreitungsbild der Goldammer *(Emberiza citrinella),* Abb. A, und dem des Feldschwirls *(Locustella naevia),* Abb. B. Beide Arten bevorzugen Brutbiotope mit Büschen, Hecken und vielen Randlinien zwischen unterschiedlichen Vegetationshöhen wie z. B. an Lichtungen und Kahlschlägen. Die Einflugschneise im Nordwesten der Leina hebt sich deshalb als Lebensraum mit großem Randlinienanteil deutlich als Zone hoher Siedlungsdichte beider Arten ab. Am Westrand des Leinawaldes, wo zur Kartierungszeit 1991–1996 im Bereich der verlassenen Flugplatz- und Bunkeranlagen der Roten Armee zahlreiche Ruderalstandorte, Aufwuchsflächen und verkrautete Randstellen entstanden waren, befanden sich einige der Häufungspunkte von Brutplätzen des Feldschwirls.

Die Artensummenkarte (Artenanzahl/km^2), Abb. C, stellt den Randlinieneffekt am deutlichsten heraus. Auf dieser Übersicht zeigen die Waldrandgebiete im Mittel eine etwa doppelt so hohe Brutvogelartenanzahl als die Kernbereiche. Die maximale Artenzahl im Randbereich beträgt ca. das Dreifache des Minimums im Kernbereich. Auf je 6 Randrastern brüteten zwischen 50 und 60 Vogelarten. Diese 1 km^2-Gitternetzflächen im Südostteil der Leina haben mit 1,7 bis 2,5 km auch die längsten Waldkantenanteile. Mit 66 Brutvogelarten

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

besitzt der Raster am Südende des Stausees Schömbach die höchste festgestellte Artenanzahl in der Leina. Ein Waldsaumanteil von 1,2 km und der Gewässerrand (teilweise Schilf) von 2,4 km Länge sowie kleine Aufwuchsflächen an der Waldinnenkante sind Ursache dieser Mannigfaltigkeit. Der südlich daran anschließende Quadratkilometer verfügt mit den Bachufern der Wyhra und der Leuba sowie deren Mündungsbereichen am Stausee über zusätzliche Saumbiotope, hatte aber trotzdem weniger Brutvogelarten (nur 59, davon 5 Rote-Liste-Arten). Ursache dafür sind wahrscheinlich der geringere Stauseerandanteil und die durch Siedlungsnähe (Langenleuba-Niederhain) gegebene stärkere anthropogene Beeinflussung dieses Lebensraumes.

Auch die Verteilung der Rote-Liste-Arten in Abb. D erreicht in den Randzonen, besonders des Ostteils der Leina, ein Maximum. Auf insgesamt 7 Randrastern liegt die Kennwertsumme zwischen 120 und 240. Die Gitternetzfläche mit der größten Artenzahl war von 14 Rote-Liste-Arten besiedelt (Kennwertsumme >240). Dies hat seine Ursache darin, daß unmittelbar an den Waldrand der aquatische Lebensraum Flußstausee mit einer intakten Litoralvegetation grenzt, die zahlreichen gefährdeten Wasservögeln wie Zwergtaucher *(Tachybaptus ruficollis),* Krickente *(Anas crecca),* Knäkente *(Anas querquedula),* Löffelente *(Anas clypeata),* Wasserralle *(Rallus aquaticus)* und Teichhuhn *(Gallinula chloropus)* sowie anderen im Bestand bedrohten Feuchtbiotopbrütern wie Rohrweihe *(Circus aeruginosus),* Flußregenpfeifer *(Charadrius dubius),* Kiebitz *(Vanellus vanellus)* und Schafstelze *(Motacilla flava)* gute Brutmöglichkeiten bietet.

Die Ergebnisse machen deutlich, daß im Großteil der Randzonen des Leinawaldes Strukturen vorhanden sind, deren Gliederung und Vielfalt sie zumindest als naturnahe Biotope ausweisen. An einigen Stellen (Einflugschneise, Flußstausee) wurde der Randlinieneffekt unbewußt durch menschliche Einflußnahme noch verstärkt. Die Erhaltung dieses Zustandes durch schonende Bewirtschaftung dieser Waldränder, vorzugsweise durch Plenterung, sichert nicht nur für Vögel Brutplätze, Nahrungsmöglichkeiten und Ansitzwarten, sondern auch vielen anderen Tier- und Pflanzenarten eine Existenzgrundlage. Schroffe Übergänge ohne Busch- und Staudenfluren, die abgehackte, ausgeräumte Einheitsflächen aneinanderreihen, bieten dagegen nur wenige Überlebensräume.

Artenvielfalt und Individuenhäufigkeit ist an Waldrändern nur dort anzutreffen, wo durch Unregelmäßigkeiten in den Grenzlinien (Verzahnungen) sowie darin integrierte Staudenflächen, Sträucher, Hecken, feuchte Stellen, vegetationsfreie Bodenaufrisse, Steinhaufen und Totholz räumliche Unterschiede, sogenannte Dispersionsmuster, in ausreichender Anzahl vorhanden sind. Die Brutvogelkartierung des Altenburger und Kohrener Landes hat einen Teil der Waldränder in der Leina als solche gekennzeichnet.

Literatur

HÖSER, N., JESSAT, M. & R. WEISSGERBER (1999): Die Brutvögel des Altenburger und Kohrener Landes. – Mauritiana **17:** 1–212

Eingegangen am 15. 5. 2000

ROLF WEISSGERBER, Herta-Lindner-Straße 2, D-06712 Zeitz

Leuzistische Amsel *(Turdus merula)* mit Revierbindung in Altenburg. – Am 29. Februar 2000 fotografierte Frau Ch. Albert, Posa, auf dem Hospitalplatz in Altenburg eine Amsel, deren Federn auf der Oberseite (Scheitel, Nacken, Mantel, Rücken, Bürzel, Oberschwanzdecken, Flanken) weiß waren (Foto). Bei dem leuzistischen Vogel handelte es sich um ein Amselmännchen. Bereits VOIGT (1985) stellte in Berlin-Lichtenberg nur teilalbinotische Amseln männlichen Geschlechts fest. Experimenten von ROLLIN (1959) zufolge sind die weißen Federn auf das Fehlen von Regenwürmern im Nahrungsspektrum der Amsel, besonders während der Mauser, zurückzuführen. Dies läßt darauf schließen, daß Stadtamseln auf Grund der vielen versiegelten Flächen in den Wohngebieten, oft auf Regenwürmer verzichten müssen, denn in urbanen Bereichen wird Leuzismus häufiger angetroffen als bei Waldamseln.

Kontrollen (A. Krause, Verfasser) ergaben ein kleines besetztes Revier (1000 m^2, Rasen, Sträucher, Koniferen, Laubbäume, eingegrenzt durch Häuserfronten), an das die Brutreviere zweier weiterer Amselpaare anschlossen. Das Amselmännchen vertrieb Konkurrenten, markierte mit Reviergesang, blieb aber unverpaart. Die besetzte Reviergröße liegt an der unteren Grenze der in der Literatur genannten von 900 m^2 bis 1 ha und kann mit dem Fehlen des Brutpartners in Zusammenhang stehen. Die erfolglose Partnersuche wird wahrscheinlich auch der Anlaß sein, daß der Vogel sein Revier Anfang Juni verließ, denn günstige Bedingungen veranlassen Amseln selbst im Winter ihr Brutrevier nicht aufzugeben (STEPHAN 1985).

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Leuzistische männliche Amsel, 15. Mai 2000, Altenburg. Foto: M. Jessat

Literatur

ROLLIN, N. (1959): White plumage in Blackbirds. – Bull. Brit. Orn. Cl. **79:** 92–96
STEPHAN, B. (1985): Die Amsel. Neue Brehm Bücherei Band **95.** – Wittenberg Lutherstadt
VOIGT, W. (1985): Teilalbinotische Amseln in Berlin-Lichtenberg. – Falke **32:** 343–344

Eingegangen am 11. 7. 2000

ROLF WEISSGERBER, Herta-Lindner-Straße 2, D-06712 Zeitz
Dr. NORBERT HÖSER, Naturkundliches Museum Mauritianum, Postfach 1644, D-04590 Altenburg

Maskenstelze, *Motacilla flava feldegg,* brütet in der Fogarascher Senke in Siebenbürgen. – Die Maskenstelze breitet sich seit etwa 1930 zögernd und seit 1950 zügiger nach Norden und Westen in die Randzonen der Brutverbreitung der Nominat-Rasse *Motacilla flava flava* aus (HAFFER 1985). Die neueren Kartierungen der Brutvögel Rumäniens (CIOCHIA 1992, WEBER 1994) zeigen, daß *M. flava feldegg* inzwischen neben dem Donaugebiet auch große Teile der Kleinen Walachei (s. auch HÖSER 1998: Aue des Jiu bei Murta), der Großen Walachei, des rumänischen Banats und des Siebenbürgischen Hochlands besiedelt, wobei die siebenbürgischen Vorkommen noch relativ isoliert sind. Mit der Expansion ist das Auffüllen der bisher erreichten und das Auftreten in den noch nicht erreichten siebenbürgischen Landschaften zu erwarten. Zu letzteren gehört wahrscheinlich die Fogarascher Senke (Depresiunea Făgăraşului) im mittleren Flußgebiet des Alt (Olt). Hier wurde am 30. Mai 1999 auf einer feuchten Wiese der Alt-Aue bei Nou Român ein Paar Maskenstelzen beim Futtertragen am Rande eines Bestandes der Schwanenblume *(Butomus umbellatus)* beobachtet. Die Neststelle, ca. 100 m von der Naßstelle entfernt im Gras, konnte mit dem Feldstecher ausgemacht werden, wurde aber nicht betreten. Die Altvögel suchten auf Schlammflächen und an flachen Entwässerungsrinnen nach Nahrung. So konnte bei gutem Licht (wolkenlos, sonnig) ihre Färbung festgestellt werden. Es handelte sich bei beiden Altvögeln um Vertreter von *M. f. feldegg,* also Individuen ohne geringste Ausbildung eines hellen Brauenstreifes (= Phänotyp L der Tafel 4 bei HAFFER 1985).

Andere Schafstelzen, d. h. auch *M. flava flava* oder Hybride, waren während des dreitägigen Aufenthalts auf ca. 10 km^2 Gelände in der Aue zwischen Kertz (Cirţa) und Nou Român und bei mehreren Fahrten im Umkreis von 20 km nicht anzutreffen. Das stimmt mit SALMEN (1982) überein, der *M. flava flava* als ausnahmsweise und stellenweise in Siebenbürgen brütenden Vogel bezeichnet. Nach KLEMM & KOHL (1988) scheinen frühere Fundorte von *M. flava flava* in Siebenbürgen verlassen zu sein, im übrigen aber neben einzelnen *M. flava*

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

feldegg auch Populationen von *M. flava flava* und Mischpopulationen von *flava* und *feldegg* vorzukommen. Das Gebiet liegt in der Hybrid- und Überlappungszone von *M. f. flava* und *M. f. feldegg,* die sich durch die Vojvodina und Rumänien zieht (HAFFER 1985). Unsere Beobachtung, d. h. der Phänotyp des Brutpaars, das offenbar isolierte Auftreten dieses Brutpaars und das Fehlen anderer Phänotypen und der Nominatform der Schafstelze in der westlichen Fogarasch-Senke bei Kertz, führt zur Schlußfolgerung, daß gegenwärtig im untersuchten Teil des Alt-Tales die vereinzelt vorstoßenden Vertreter von *M. f. feldegg* keinen Kontakt mit der Nominat-Rasse haben, Mischpopulationen im Gegensatz zu Sinpaul/Kokel-Hochland (vgl. BURGER 1998) nicht gebildet werden und *M. flava flava* wahrscheinlich (seit längerer Zeit?) fehlt.

Literatur

BURGER, U. (1998): Weiterer Nachweis der Zitronenstelze, *Motacilla citreola,* für Siebenbürgen. – Mauritiana **16,** 601–602

CIOCHIA, V. (1992): Păsările clocitoare din România. – Bucureşti

HAFFER, J. (1985): Motacilla. – In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10/II. Passeriformes (Teil 1). – Wiesbaden

HÖSER, N. (1998): Avifaunistische Notizen 1995–1997 aus Siebenbürgen, dem Banat, der Crişana und anderen Gebieten Rumäniens. – Mauritiana **16,** 602–608

KLEMM, W. & ST. KOHL (1988): Die Ornis Siebenbürgens. Band III. – Köln, Wien

SALMEN, H. (1982): Die Ornis Siebenbürgens. Band II. – Köln, Wien

WEBER, P. (1994): Atlasul provizoriu al păsărilor clocitoare din România. – Mediaş

Eingegangen am 7. 10. 1999

Dr. NORBERT HÖSER, Naturkundliches Museum Mauritianum, Postfach 1644, D-04590 Altenburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mauritiana

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 17_1999

Autor(en)/Author(s): Höser Norbert

Artikel/Article: Faunistische Kurzmitteilungen 484-506